

Central-Blatt and Social Justice

Offizielles Organ des D. R. K. Central-Vereins und der Central-Stelle

7. Jahrgang.

Office: 307—8 Temple Bldg., St. Louis, Mo.



No. 8.

Abonnement, zahlbar im voraus, \$1.00 pro Jahr; Einzelne Nummern: 10 Cents.

"Bundle Rates": 5—25 Feste, an eine Adresse, 7½ Cents pro Exemplar; 25—50 Exemplare, je 6 Cents; 50 Exemplare und darüber, je 5 Cents.

Im Ausland: Abonnement \$1.25 per Jahr. Einzel-Nummern: 12 Cents.

Entered as second class matter, April 9, 1909, at the Post Office at Saint Louis, Missouri, under act of March 3, 1879.

Das Versagen der sozialdemokratischen Internationale.

„Der Internationalismus ist die erste Grundidee, auf der heute die sozialistische Bewegung ruht,“ schreibt Werner Sombart in seinem bekannten Buche: *Sozialismus und Soziale Bewegung*.*) Und die Arbeiter aller Kulturenationen, soweit sie in den Strom der sozialistischen Bewegung hineingezogen seien, seien erfüllt von demselben Geiste des Internationalismus: „die Arbeiter aller Kulturenationen, nicht etwa nur die deutschen, sondern ebenso die englischen und französischen.“ Die Proletarier also, möchten wir dem hinzufügen, gerade der drei Hauptvölker, die nun mit einander auf blutgetränkter Wahlstatt ringen!

Gerade dies, Krieg und Schlachten, sollte der Internationalismus der Arbeiterbewegung verhindern. Das versprach man sich und der Welt von ihm. Vereinfachte man sich doch für diesen Internationalismus, der für die Sozialisten nicht nur Verstandesache, sondern vor allem Herzensache“ war, wie Professor Sombart hervorhebt, „weil man in ihm eine Idee vertritt, die Idee der allgemeinen Menschheitsverbrüderung.“ Ueber den Zusammenkünften der Sozialisten auf ihren Kongressen lag daher bis in die jüngste Zeit etwas von dem großen Pathos der älteren Bewegung, wie in dem geflügelten Worte: „Seid umschlungen Millionen!“ seinen Ausdruck gefunden hatte. Das Lieblingslied solcher Zusammenkünfte war bisher die französische „Internationale“ mit dem Schlußvers:

C'est la lutte finale
Marchons tous et demain
L'Internationale
Sera le genre humain.

In diesem gemeinsamen Gesange glaubte man schon einen „tiefen Sinn“ entdeckt zu haben; er brachte zum Ausdruck, sagte man, daß — mögen auch umweilen die Köpfe hart aneinander gerathen — doch die Herzen zusammenschlagen. „Seht, wie sie sich lieben!“ „Ich brauche nur, schreibt Sombart**), „die Vertreter auf den Versammlungen der „Association internationale pour la législation du Travail“, oder die Mitglieder des internationalen Kongresses pour l'expansion économique, zu fragen, ob sie sich vorstellen könnten, wie sie ein Lied gemeinsam singen, um die ganze Wesensunterschiedlichkeit des bürgerlichen und des proletarischen Internationalismus zum Vorschein deutlich zu machen. Die Bourgeoisie ringt in nationalem Rahmen (bei „patriotischen“ Festen), das Proletariat bei

internationalen Veranstaltungen.“

Man müsse sich aber bewußt bleiben, daß diese Gefänge nicht wie Schillers „Lied an die Freude“ in der Aufforderung ausklingen:

Groll und Rache sei vergessen, unserm Todfeind sei verziehen,

Unser Schuldbuch sei vernichtet, ausgehöhnt die ganze Welt“ —

sondern, daß es Kampfgesänge seien — voll Groll und Rache. Wem aber grollt man? „Den staatlichen Gebilden, wie sie heute aus der Hand der Geschichte hervorgegangen sind, antwortet Sombart, „und der Art ihrer Lebensbethätigung.“ Das heißt: Der proletarische Internationalismus soll zugleich Antinationalismus sein und sich eben auch dadurch scharf von allem bürgerlichen Internationalismus unterscheiden.

Aus dieser antinationalistischen Gesinnung heraus richtete der sozialdemokratische Internationalismus seine Angriffe gegen alle nationalistischen Bestrebungen, und, wie gegen diese, gegen Militarismus und Krieg. „Die Völker wollen den Frieden“, erklärt der öfters angeführte deutsche Soziologe im Sinne dieses Internationalismus. „Die Völker kennen keinen Antagonismus, keine Feindseligkeit, die sie veranlassen könnten, das Schwert zu ziehen. Jeder moderne Krieg ist eine unsinnige Hinmordung der willenlosen Massen, die man zur Schlachtbank führt wie Schlachtvieh. Der Militarismus ist die Pflanzstätte solcher verbrecherischer Vornahmen.“ — Auf diesen Ton waren seit Jahren alle Neußerungen der sozialistischen Kongresse, der sozialistischen Presse, aber auch „unpolitischer“ Arbeitervereinigungen abgestimmt. Als der am 31. Juli in Paris ermordete Sozialistenführer Jules Guesde, der aus dem Wege geschafft wurde, eben weil er Antimilitarist war, den Pariser Kongreß des Jahres 1900 mit den Worten eröffnete: „Von all den wichtigen Fragen, die auf der Tagesordnung stehen, ist die wichtigste die Organisation des internationalen Friedens und der internationalen Verbrüderung“, stimmten ihm alle Redner bedingungslos bei. Die einstimmig angenommenen Beschlüsse über denselben Gegenstand legten dann ganz ausführlich den Standpunkt des Antimilitarismus dar; der im Jahre 1904 zu Amsterdam abgehaltene Kongreß forderte in einer Resolution die Arbeiter aller Länder auf, „sich mit aller Kraft jeder Ausdehnung des Krieges zu widersetzen.“

Auf diese Meinungsäußerungen und Willensrichtung gestützt, glaubte man in der Internationale das Mittel zur Verhinderung jedes Krieges zwischen den großen Kulturvölkern zu besitzen. Im allgemeinen glaubte man zwar nicht, daß sich mit dem Generalfreistreich oder der Gehorsamsverweigerung — zwei Mittel, die

*) Sombart, Werner. Sozialismus und Soziale Bewegung, 1905, S. 167.

**) Sombart, a.a. O. S. 168.

namentlich holländische und französische Sozialisten empfahlen für den Fall einer Kriegserklärung — jeder Krieg würde verhindern lassen. Aber irgendwie sollte der „starke Arm“, der mit seinem Willen alle Maschinen zum Stillstand zu verurtheilen vermag, doch den Kampf der Völker verhindern, unmöglich machen. Die unter dem Einfluß der sozialistischen Internationalen stehenden Arbeitermassen würden, das erwartete man mit einer gewissen Sicherheit, alles thun, was in ihrer Macht stände, um einem Kriege vorzubeugen, sich bis auf die Letzt wehren, ihn gutzuheißen, ihn zu fördern, seine Ausführung zu ermöglichen.

Von diesen Hoffnungen hat sich beim Ausbruch des gegenwärtigen Krieges gar keine erfüllt. Das haben die sozialdemokratischen Blätter Deutschlands ohne Rückhalt zugegeben. Wohl versuchten einzelne Preßorgane dieser Richtung deren Anhänger im Sinne der rothen Internationale zu beeinflussen; doch es gelang nicht. Am 26. Juli 1914 mahnte der Berliner „Vorwärts“, das Hauptorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, das Proletariat müsse „seine ganze organisatorische Macht“ in die Waagschale werfen für die Erhaltung des Friedens. In dieser Zeit des allgemeinen Wankens und der absoluten Verwirrung sei „die proletarisch-sozialistische Politik für die werktätigen Massen der einzige Leitstern des Handelns“, was soviel heißt, als diese an die auf den sozialistischen Kongressen angenommenen Beschlüsse zu verweisen. Doch ohne jeden Erfolg. Mochte die am 26. Juli in Eßlingen in Württemberg tagende Landesversammlung der Sozialdemokraten immerhin den bald darauf zusammengebrochenen Generalstreik der russischen Arbeiter preisen und selbst angesichts der Gefahr des Deutschen Reiches den Beschluß fassen: „Die Vertreter der Sozialdemokratie Württembergs geloben, ihre Massen auf dem Boden des Klassenkampfes zu sammeln und zu schulen, damit sie bereit sein werden, opferfreudig ihre Volksinteressen und politische Macht zur Aufrechterhaltung des Friedens einzusetzen“ — als die ehernen Würfel fallen sollten in den verschiedenen Ländern, versagte der gepriesene Internationalismus vollständig.

Das geben die sozialdemokratischen Blätter Deutschlands unumwunden zu. Besteht doch der sozialdemokratische *Karlsruher Volksfreund* in einem Artikel, aus dem Centrumsblätter längere Stellen veröffentlichen^{***}): „Die sozialistische Internationale hat sich in diesem unseligen Konflikt nicht bewährt. Die französischen Sozialisten haben die Kriegskredite bewilligt zum Kampfe an der Seite des Zaren gegen europäische Kultur. Die belgischen Sozialisten haben gleichfalls einstimmig die Kriegskredite bewilligt. Genosse Vandervelde ist in dieser Sitzung der belgischen Kammer vom König zum Staatsminister ernannt worden und hat das angenommen. Die belgischen Sozialisten haben in Friedenszeiten die schwersten Kämpfe darum geführt, ob sie, entsprechend ihrer parlamentarischen Stärke, an der Regierung theilnehmen sollen oder nicht, weil ein Beschluß der Internationale ihnen Schwierigkeiten macht. Jetzt, wo es gilt, den Kampf gegen

Deutschland zu führen, da giebt es kein Befinnen, da nimmt Vandervelde die Ernennung zum Staatsminister gerührt an. Und das geschah nicht etwa, nachdem die deutschen Sozialdemokraten im Reichstage die Kriegskredite bewilligt hatten, sondern die Sitzung der belgischen Kammer war am gleichen Tage wie die Sitzung des Reichstages. Wie die englischen Sozialisten gestimmt haben, ist uns noch nicht bekannt. Deutschland befindet sich im Kampfe um seine Existenz gegen das zarische Barbarenthum und dieser Kampf ist ihm aufgenöthigt worden. Deswegen waren die deutschen Sozialdemokraten gezwungen, alle Mittel zur Vertheidigung des Vaterlandes, zur Vertheidigung unserer Kultur zu bewilligen. Wie aber stehen die französischen und belgischen Sozialdemokraten da, die trotz der Internationale, trotz ihren Generalstreikplänen gegen den Krieg mit Begeisterung die Mittel bewilligten, um dem Zarismus in seinem Zerstörungswerk an unserer Kultur zu helfen? Darüber wird später noch manch ernstes Wort zu reden sein. Man braucht die Kulturnothwendigkeit der sozialistischen Internationale nicht in Zweifel zu ziehen, vorläufig aber muß festgestellt werden, daß sie im kritischen Augenblick völlig versagt.“

Dabei stand ein Kongreß der Internationale vor der Thür — er sollte in Wien abgehalten werden — auf dem, ähnlich wie vor zwei Jahren in Basel, hätte der Friede gepredigt und der Krieg bekämpft werden sollen. Doch weder der Gedanke daran, noch die Erinnerung der Reden und Beschlüsse früherer Kongresse zu Gunsten des Friedens erwiesen sich als lebenskräftig in der Stunde, in der der nationale Sinn, von dem der Jesuit Lippert sagt: „Er it a m m t a u s G o t t. Denn er hat sich in den diesen Tagen bewährt als eine elementare Grundkraft der Menschenseele“[†]), das Einsetzen aller Kräfte für die Erhaltung des Vaterlandes forderte. In dem Augenblick, in dem die politischen Vertreter in den einzelnen Parlamenten die Mittel, ihn zu führen, mitbewilligten, und so zum Ausdruck brachten, daß ihre Partei thätig am Völkerstreit sich zu betheiligen gewillt sei, zerfloß der schöne Regenbogen, den die Internationale auf den Fundamenten des geträumten Mondscheins der Zukunft errichten wollte in Nichts.

Joseph Bloch, Herausgeber der „Sozialistischen Monatshefte“, dem Hauptorgan der deutschen Revisionisten, gesteht das, insofern die deutschen Sozialisten in Betracht kommen, in folgenden Sätzen ein: „Die deutsche Sozialdemokratie fand sich, als es ernst wurde, sofort in die neue Lage. Sie verabschiedete frühere Axiome, deren Geltungslosigkeit nun erkannt wurde, und bewilligte dem Reiche alle Mittel, die für seine Vertheidigung, für die Führung des Krieges nothwendig waren.“ Und weit davon entfernt, diese Bethätigung für den Krieg als etwas dem ureigensten Wesen der Sozialdemokratie Widersprechendes zu erklären, meint Bloch: „Gerade bei ihr, der Vertreterin der größten im eigentlichen Sinne produktiven Klasse, mußte auch das Bewußtsein von der Einheit der Nation mit der größten Intensität zum Durchbruch kommen.“ In Wirklichkeit folgt das daraus keineswegs; das von dem Herausgeber der Sozialistischen Monatshefte erlebte und zugestandene Phänomen erklärt sich auch aus ganz anderen Ursachen.

***) *Röln. Volksztg.*, No. 747, v. 22. Aug., 1914.

†) Stimmen aus Maria Laach, Heft 10, Band 87.

Und diese hat auch Bloch erkannt, indem er an einer anderen Stelle desselben Aufsatzes schreibt: „Diejenigen innerhalb und außerhalb unserer Reihen, die früher die internationale Gefinnung der Sozialdemokratie gegen den Nationalismus ausgespielt hatten, erkannten jetzt gefühlsmäßig (was früher zu erkennen ihrem Intellekt nicht bechieden war), daß die Arbeit für die Menschheit selber nur durch die Nationen gehen kann, so daß die wahre Internationalität eben darin besteht, daß man der eigenen Nation freie Bahn schafft, ihre Kräfte zu entfalten und sie befähigt, die Aufgaben zu erfüllen, die ihr im ewigen Werden und Vergehen der Menschengeschichte gestellt ist.“ ††) Und die deutsche Nation sei wahrhaftig noch lange kein unnützes, rudimentäres Glied im Menschheitsorganismus. Wie vieles sie auch in ihrer ruhmvollen Vergangenheit an geistigen Werthen der Welt gegeben habe, wie vieles sie auch in ihrer wunderbaren Fähigkeit der Aufnahme anderer Kulturen zur Neuschöpfung von eigenem Großen geleistet habe: sie habe noch lange nicht ihren Höhepunkt erreicht, auch wären ihre Kräfte zum Theil im Innern noch gebunden gewesen und hätten sich gar nicht auswirken können. Die deutsche Nation habe der Menschheit noch so viel Großes zu geben, daß der ein Verbrechen begehe, der ihr die Existenz erschweren, das Schaffen einengen wolle.

Dieses Bewußtsein habe der Krieg jetzt dunkel oder klar in allen Angehörigen der Nation hervorgeholt oder neu geschaffen. „All das Gerede vom *Individualismus*, all das artistelnde Abweisen des Gemeinschaftsgefühls und ihres (? feines) konkreten Ausdrucks, der Politik, schreibt Bloch, „ist mit einem Schlage verschwunden. Das Gefühl der Theilhaftigkeit ist in allen Gliedern der Nation lebendig geworden. Und das Volk selbst tritt, nicht als das mechanisch übergeordnete, sondern als das organisch Handelnde, allein auf den Schauplatz.“ †††)

Mit alle dem giebt Bloch zu, daß es etwas *Unstehendes* war, das tief in der Menschennatur begründet ist, etwas, das die Sozialisten, auch die Deutschen, zu läugnen bestrebt waren, was nun, wie mit elementarer Gewalt, aus den Tiefen der Volksseele hervorbrach und die doktrinären Lehren des Sozialismus über den Internationalismus unwirksam machte. Und alles, was die Sozialdemokraten Deutschlands über diese vollendete Thatsache schreiben, soll nur in beschönigender Weise das vollständige Versagen des Internationalismus, der gerade in der deutschen Sozialdemokratie am stärksten ausgebildet war, wie Bloch selbst gesteht, erklären. Ob die in der sozialistischen Internationale „vereinigten Bruderparteien“ — der deutsche Genosse gebraucht diesen Ausdruck — die Erklärungen der deutschen Sozialdemokraten annehmen und als gültig anerkennen werden, bleibt abzuwarten. Nach dem Aufrufe zu urtheilen, den das Internationale Bureau an das deutsche Volk verlassen hat, ganz im Sinne der Feinde Deutschlands, insbesondere der Regierung Frankreichs, wird sich eine Verständigung über das Versagen des Internationalismus nicht ganz leicht erzielen lassen. Indem das genannte Bureau gegen die deutschen Sozialdemokraten die Anklage erhebt, den Krieg nicht verhindert zu ha-

ben, während das offizielle Dokument das deutsche Geer, in dessen Reihen doch so viele deutsche Sozialdemokraten kämpfen, aller Greuel anlagt, hat es der Neigung der deutschen Genossen für den Internationalismus einen argen Stoß versetzt. Dabei war gerade dieses internationale Bureau als Centrale der Gesamtverbrüderung und als Hort der Einigkeit und des Zusammenwirkens gedacht. Auf die Probe gestellt, hat es zur Zerreißung einer Verbrüderung beigetragen, für die Karl Marx bereits eifrig gewirkt hat. Die Dinge der sozialdemokratischen Internationale stehen, alles in allem genommen, heute so, daß man von einer Auflösung der von den Sozialisten bisher hochgepriesenen Firma reden darf.

J. P. R.

— 0 —

Zustände in billigen Logierhäusern.

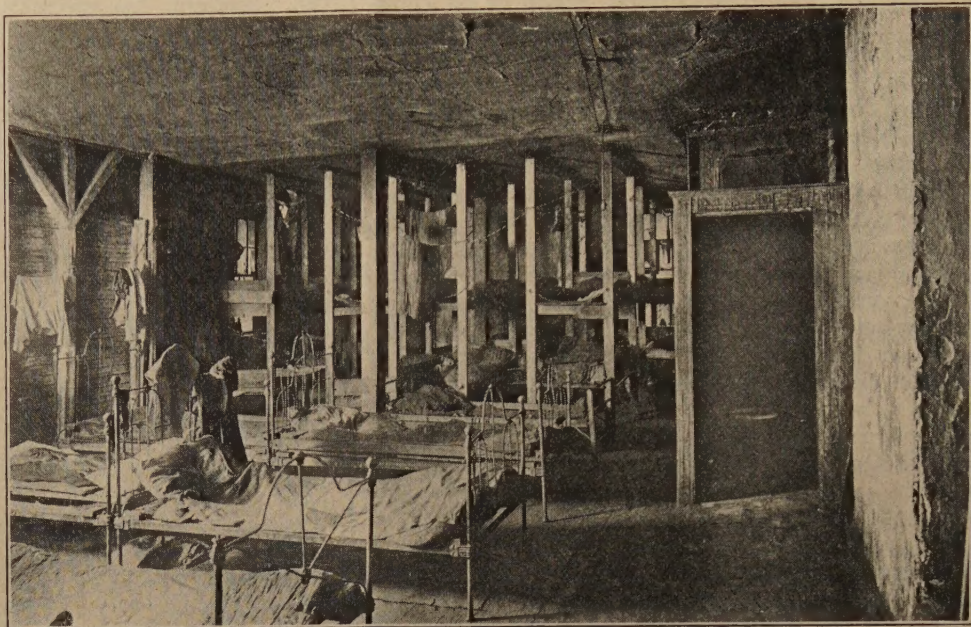
Im Central-Blatt ist wiederholt auf die Nothwendigkeit einer geeigneten Fürsorge für die Unterstandslosen, besonders für die Beschaffung von Nachtquartier für heimatlose Saisonarbeiter und andere Arbeitslose, vor allem während der Wintermonate, hingewiesen worden. In No. 1 Jahrgang 4 (1912) wurde dieses Thema von dem hochw. P. G. Maedel, S. J., in einem Artikel beleuchtet, in dem er die Gründung und Einrichtung des in Buffalo, N. Y., bestehenden Erie County Lodging House beschrieb. In No. 9 Jahrgang 2 (1909) erschien ein Artikel, der das Wirken des hochw. Timothy Dempsey, des Gründers des Father Dempsey's Hotel für Unterstandslose würdigte. In beiden Abhandlungen wurde auf die Nothwendigkeit hingewiesen, Abhilfe zu schaffen für die Noth der Unterstandslosen, entweder durch private Unternehmungen oder durch städtische Logierhäuser für die Tausenden von Arbeitern, die vor allem in den Wintermonaten sich in den Städten zusammenfinden, ohne Beschäftigung, und häufig fast mittellos. Als einer der Gründe für diese Fürsorge wurde die Thatsache erwähnt, daß zahlreiche von Privaten betriebene billige Logierhäuser nur des Profites wegen unterhalten werden, während die Zustände in jenen „Hotels“ derartig sind, daß der Aufenthalt in ihnen nicht nur entwürdigend, sondern häufig geradezu gesundheitsgefährlich ist.

Daß diese Zustände in den meisten Städten einander gleichen, wird man als sicher voraussetzen dürfen. Denn in nur verhältnismäßig wenigen Städten ist der soziale Sinn so stark ausgeprägt, daß man aus freien Stücken dieses Uebel abgeschafft oder auch nur gemildert hätte. Die in St. Louis herrschenden Zustände dürften demnach typisch sein für manche andere Städte, in denen sich das Publikum zusammenfindet, das sich an solche Logierhäuser wendet. In St. Louis hat Dr. Geo. B. Mangold, Leiter der St. Louis School of Social Economy, vor mehreren Jahren eine Untersuchung der in dieser Stadt bestehenden Häuser dieser Art vorgenommen, wodurch Zustände enthüllt wurden, die fast grauenhaft zu nennen sind. Seither ist nur geringe Besserung eingetreten. Nach dem Berichte, der vor mehreren Monaten umgearbeitet worden, bestehen in der Stadt St. Louis 125 derartige Logierhäuser, in denen 25 Cents oder weniger für die Unterkunft für eine Nacht gefordert wird. 10 von diesen „Hotels“ bieten Betten zu je 5 Cents, 55 zu 10 Cents, 39 zu 15 Cents, 31 zu 20 Cents, und 45 zu 25 Cents. Im Durchschnitt bietet jedes dieser Logierhäuser 65 Personen Schlafgelegenheit, so daß im

††) Bloch, Joseph. Der Krieg u. d. Sozialdemokratie. Sozialist. Monatshefte, 1914, 16. Heft, S. 1023—27.

†††) A. a. O., S. 1024 — 25.

Charakteristisches Schlafzimmer in einem billigen Logierhaus. Es ist überfüllt, unsauber und schlecht ventiliert, mit übereinander eingerichteten Betten und unsauberen sanitären Einrichtungen. 48 Betten stehen in diesem kleinen Zimmer.



ganzen rund 1825 Personen in diesen Häusern allnächtlich Unterkunft finden können, vorausgesetzt daß sie das nötige Geld haben. Tatsächlich entspricht diese Zahl der Betten jedoch nicht jener der um Unterkunft Nachsuchenden. Das eingangs erwähnte Father Dempsey's Hotel z. B. konnte in den Wintermonaten 1912 — 13 und 1914 — 14 nicht alle um Aufnahme Nachsuchenden unterbringen; ja seit zwei Jahren bietet die Stadt alljährlich im Winter Hunderten von Männern Nachtquartier in einem alten Gerichtsgebäude, auf dessen Einrichtung wir später zurückkommen werden.

Die hier wiedergegebenen Bilder veranschaulichen in etwa die in manchen jener Häuser herrschenden Zustände. Die genaue Sachlage vermögen sie jedoch nicht zu schildern. Die ärgsten Mißstände sind wohl in der Ueberfüllung und schlechten Ventilierung zu suchen, während der Mangel an Reinlichkeit und an ausreichenden sanitären Einrichtungen eine weitere ernstliche Gefahr für die Gesundheit bildet. Außerdem herrscht eine ständige Feuergefahr, die durch die Tatsache beleuchtet werden mag, daß (i. J. 1910) nur 53 aus 85 Gebäuden, die drei oder mehr Stockwerke hoch waren, Feuerleitern hatten wie sie vom Gesetz vorgeschrieben sind. In manchen Fällen waren Rettungsseile angebracht, in 17 Gebäuden bildeten solche Seile das einzige Rettungsmittel, während in 15 Häusern auch dieses primitive Mittel fehlte.

Während die Mehrzahl der billigen Logierhäuser als verhältnismäßig sauber bezeichnet werden konnten, herrschte in einem Drittel Unreinlichkeit. In den allermeisten Fällen sind die ganzen Gebäude wie die einzelnen Räume überfüllt, sowohl die großen Schlafsäle wie auch die abgesonderten Zimmer. In 100 Logierhäusern dieser Art, die von 10 bis zu 300 Männer beherbergten, schliefen nächtlich 6,478 Personen. „Die ärgsten Zustände, heißt es in dem Bericht, „herrschten in den größeren Häusern. Die Ueberfüllung war am schlimmsten in den oberen Stockwerken, wo auch die Feuergefahr am größten war“. So dicht stehen die Betten aneinander

gedrängt, daß in 60 Prozent aller untersuchten Logierhäuser weniger als 400 Kubikfuß Luft auf jedes Bett gerechnet werden konnte; dabei wird dieses Quantum als Minimum betrachtet, das zur Gesundheit erforderlich ist. In 41 Häusern konnte man nicht einmal 300 Kubikfuß pro Mann rechnen, und in 12 nicht einmal 200 Kubikfuß pro Mann. In einem Logierhause schliefen 160 Mann in zwei Schlafsälen, bei einer Luftzufuhr von nur 144 Kubikfuß pro Mann. Dazu kommt noch in vielen Fällen der gänzliche Mangel an der Zufuhr frischer Luft; „überall war die Luftzufuhr ungenügend, da die Zahl der Fenster nicht ausreichend war, lesen wir in dem Bericht. „Häufig sind die Fenster zugenagelt, und, da das Bettzeug gewöhnlich nicht ausreichend ist, werden die Fenster oft der Kälte wegen geschlossen.“

Die in diesen Häusern benutzten Betten sind einschläfrig, doppelt, oder gar zweistöckig. Mehr als 50 Prozent der untersuchten Häuser hatten Doppelbetten, die gerade für diesen Zweck durchaus nicht geeignet sind, zumal wegen der Ansteckungsgefahr, die durch ihre Verwendung gesteigert wird. In einem Fünftel der Häuser werden hölzerne Bettstellen verwendet, eine Tatsache, die einen Einblick in die obwaltende Gefahr der Unsauberkeit gewährt. Dabei ist auch das Bettzeug ungenügend, und läßt an Reinlichkeit zu wünschen übrig. „Ein einziges Laken wöchentlich pro Bett wird in den meisten Häusern verabreicht. Die Bettdecken sind schmutzig und sehr leicht. In einigen der billigen Häuser ist das Bettzeug eine Masse von schmutzigen, übelriechenden Lumpen.“

Aus alledem kann man sich ein Bild der sanitären Einrichtungen machen. Ueber diesen Gegenstand wird berichtet: „In Fabriken ist je eine Retirade für 20 Personen vorgesehen. In den von der Untersuchung betroffenen Logierhäusern fand man nur eine Retirade im Hause oder im Hofe für je 27 Personen. Diese Durchschnittszahl bietet jedoch kein zuverlässiges Bild der tatsächlichen Zustände, da in den meisten dieser Häuser die Einrichtungen durchaus ungenügend sind. Nur

Typische „Office“ in einem der billigsten Logierhäuser, die zugleich auch als Schlafzimmer benutzt wird. 4 Betten stehen darin und häufig wird auch der Flur als Schlafstätte benutzt.



40 Prozent der Häuser haben eine Retirade auf je 20 Betten gerechnet. In dem ärgsten Falle fand man nur eine auf je 85 Betten; in fünf Logierhäusern gab es nur eine Retirade auf je 60 Betten.“ Dabei erwähnt der Bericht ausdrücklich, daß diese mangelhaften Einrichtungen in weitaus den meisten Fällen äußerst un-

sauber sind. Auch die Waschgelegenheit ist durchaus ungenügend.

Um einerseits die Unterstandslosen aus solchen unwürdigen und gesundheitsgefährlichen Umgebungen zu befreien, und andererseits um überhaupt Abhilfe zu schaffen für den Mangel an Schlafgelegenheiten, hat die Stadt

St. Louis, wie bereits erwähnt, das Erdgeschoß der alten „Four Courts“ den Heimathlosen geöffnet. Wie jedoch aus dem hier wiedergegebenen Bilde ersichtlich, läßt auch dort die Einrichtung vieles zu wünschen übrig. Alle Versuche, ein eigenes städtisches „Lodging House“ zu errichten, sind bisher gescheitert. Buffalo (bez. Erie County), Chicago und andere Städte haben dagegen durch die Eröffnung von städtischen oder County-Anstalten dieser Art Abhilfe geschaffen. Sicher ist, daß die private Caritas oder die öffentliche Fürsorge sich der Unterstandslosen annehmen muß. Und das im Interesse der Männer selbst wie der Gesamtheit der Bürger. Die Gründe sind bereits früher an dieser Stelle beleuchtet worden. Es mag daher genügen, nur daran erinnert zu haben, mit der hier gegebenen Schilderung tatsächlicher Zustände. Daß diese Zustände in St. Louis nicht ärger sind als in manchen anderen Städten, ist sicher.



Das städtische „Lodging House“ von St. Louis, Mo., im Erdgeschoße des alten „Four Courts“ = Gebäudes. Unzureichend und unsauber, ist es die einzige Zufluchtsstätte, welche die Stadt Tausenden von Unterstandslosen bietet.

Ein- und Ausblicke.

Jede wahre Sozialpolitik ist Mittelstandspolitik! Ein Grundsatz, den man in unfrem Lande fast völlig überfieht, leider auch in katholischen Kreisen, die zu einseitig die Arbeiterfrage betonen.

In Deutschland widmet man der Erhaltung des alten, wie der Entwicklung eines neuen Mittelstandes ein eifriges Interesse. Ja, jüngst hat ein Bischof, der von Limburg an der Lahn, einen Erlaß herausgegeben, in dem er die Sache des Mittelstandes vertritt. In diesem wird darauf hingewiesen, daß die kleinen Gewerbetreibenden und Handwerker bei Vergabung von Arbeiten und bei Einkäufen nach Möglichkeit berücksichtigt werden sollen. Die Geislichen und die kirchlichen Anstalten weist der Bischof an, bei Anschaffungen und Vergabung von Arbeiten vor allem den Mittelstand zu berücksichtigen. Und in diesem Sinne soll der Klerus auch bei passenden Gelegenheiten auf das katholische Volk einwirken und besonders die Angehörigen des Mittelstandes selbst ermahnen, bei ihren Standesgenossen zu kaufen und arbeiten zu lassen.

Gerade auf katholischer Seite sollte in unserem Lande der Mittelstandsgedanke gepflegt werden, fehlt doch weiten Kreisen des amerikanischen Volkes selbst der Begriff eines Mittelstandes.

Der Protestant Fr. Martin Olpe erhebt in seiner Schrift: Selbstmord und Seelsorge den Ruf nach Errichtung von Antiselmordbüros in den Großstädten. Als Muster für die Antiselmordseelsorge in solchen Städten weist er hin auf die Arbeit der Heilsarmee, deren Hauptgrundsätze in folgenden Verhaltensmaßregeln niedergelegt sind: Unverletzliche Verschwiegenheit, Prüfung der Verhältnisse, guter Rath umsonst, keine Garantie einer Geldunterstützung. Die Ueberlegenheit der katholischen Seelsorge zur Bekämpfung des Selbstmordes erkennt Olpe unumwunden an. „Der wesentliche Faktor in der katholischen Kirche zur Verminderung des Selbstmordes“, schreibt er, ist das vielgeschmähte Weichsinstitut der katholischen Kirche,“ was nach unsrer Meinung nicht ganz zutrifft. Der wesentliche Faktor ist der lebendige Glaube, die Ueberzeugung einer Vorsehung, die durch die Gnadenmittel der Kirche erhalten und gekräftigt werden. — Olpe bewerthet auch die Sozialpädagogik, die die Kirche durch Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses der Selbstmörder ausübt, als wirksames Bekämpfungsmittel, obgleich er hier gewisse Einwände erhebt.

Daß die Zustände die Einführung von Antiselmordbüros wünschenswerth erscheinen lassen, daß man eine solche Einrichtung überhaupt ernstlich erörtert, beweist, daß die Zeit aus den Fugen ist. Dagegen bezeugt der als Gegner der katholischen Weltanschauung bekannte österreichische Gelehrte Masaryk in seiner Geschichte der Selbstmordneigung, daß, während in der römischen Kaiserzeit die Selbstmordneigung über das ganze Reich verbreitet gewesen sei, im Mittelalter der Selbstmord ganz selten und vereinzelt vorkam.“ Er führt das auf den Einfluß der Kirche zurück.

Erfordernis einer gesunden Volkswirtschaft ist die Ernährung eines Volkes durch die eigene Landwirtschaft, insofern dies möglich ist. England leidet unter dem Nachtheil, daß es sich selbst nicht mehr zu ernähren vermag, weshalb die Marine wesentliche Vorbedingung für die Ernährung des englischen Volkes ist. Deutschland dagegen vermag auf längere Zeit hinaus sein Volk selbst zu ernähren, dank seiner hochentwickelten Landwirtschaft. Diese Thatsache beleuchtet die Bedeutung der Erhaltung des Bauernstandes und der Entwicklung der Landwirtschaft. Wenn Deutschland in seiner gegenwärtigen Lage keine Theuerung durchzumachen hat, so ist das zum Theil auf Maßnahmen der Regierung zurückzuführen, zum größten Theil aber auf die gesunde Entwicklung der deutschen Landwirtschaft.

Das Bayerische Bauernblatt weist auf das Ausbleiben der Theuerung hin, und führt zum Beweise seiner Behauptungen den für Getreide, Kartoffeln und Milch geltenden Preisstand an. Dann fährt das Organ der Centralstelle der christlichen Bauernvereine für das Königreich Bayern fort: „In der gegenwärtigen Lage zeigt sich, wie das Inland einzig und allein nur einen verlässigen Lieferanten hat, für das Nothwendigste, was zum Leben gehört, und das ist die Landwirtschaft. Das kann nicht oft genug gesagt werden, damit es ja dem Gedächtnis fest eingeprägt wird. Es kommen wieder Zeiten, wo daran zu erinnern sehr nothwendig sein wird.“ Hierzulande ist es nothwendig, auf die hohe Bedeutung der Landwirtschaft und deren Entwicklung für die Ernährung des Volkes hinzuweisen.

Wir vertreten die Ansicht, daß die Leutenoth auf dem Lande in den Vereinigten Staaten sich nur auf dem Wege der Ansiedlung von Landarbeitern wird beheben lassen. Man sollte in unserem Lande auf dem Wege der gegenseitigen organisierten Selbsthülfe ansiedlungslustigen Arbeitern, vor allem solchen aus dem Kreise der Einwanderer, die Möglichkeit gewähren, sich auf dem Lande niederzulassen. Hier sollten ihnen kleine, ihren Mitteln und ihrem Verdienst entsprechende Grundstücke eingeräumt werden, die ihnen einen wesentlichen Theil des Lebensunterhaltes zu gewähren vermögen. In Deutschland giebt es Kleinsiedlungsgenossenschaften, die auf diese Weise wirken; sie haben bereits Namhaftes geleistet. Amtsrichter Walther Seidenhain in Straßburg in Westpreußen, der als Sachkundiger in dieser Frage gilt, sagt von den Landarbeiterstellen von 4 bis 6 Morgen: „Man wohnt frei, erspart also die Mittel, hat einen großen Theil der Lebensmittel (Milch, Kartoffeln, Brotkorn, Gemüse, auch Fleisch vom Schwein, resp. Schaf) und kann, wenn nicht großes Mißgeschick in der Familie oder der Wirtschaft eintritt, in wenigen Jahren ein schönes Stück Geld ersparen. . . .“ — Würde man bei uns in zielbewusster Weise so die Abwanderung der in die Großstadt verschlagenen Landarbeiter auf kleine Grundstücke befördern, so würde man die landwirtschaftliche Produktion heben und der Vermehrung des städtischen Proletariats entgegenwirken.

Central-Blatt and Social Justice

Published Monthly by the Central Bureau of the Central Verein, 307-308 Temple Bldg., St. Louis, Mo.

Subscription \$1.00 a year, payable in advance. Single copies, 10 cents. Bundle Rates: 5-25 copies to one address, 7½ cents each, 25-50 copies, 6 cents each; 50 and more copies, 5 cents each.

Remittances should be made by money-order or draft payable to G. R. C. Central Verein. To checks 10 cents for collection charges should be added.

Capital and Labor under Solidarism.

A Program.

I.

In some previous articles we drew a picture of capitalism. Let it be repeated here that this was not meant to be a representation of our modern conditions. It was rather a sketch of the conditions which would prevail at present, if State help and self-help of the various organizations had not forced reforms on capital. But even so, many of the very sad features of capitalism do exist in our days. The very fact that the governments devote a great part of their time and care to ever new reforms shows that conditions are as yet very precarious and unsatisfactory. To a great extent Schaeffle's summary of capitalism is still true in our own days.

Schaeffle writes: Capitalistic economy only mediately seeks a social end, namely, the common good. Its immediate end is highest possible private gain and greatest comfort. At times feudalism abused power and privilege, abused the right of superiority and the strength of the sword, abused its feudal power. Likewise (during less religious times and since the Reformation) the guild master brought heavy pressure to bear on consumer and helper. But during the Era of Liberty we find *extreme* depression of wages, *heartless* competition and the *unscrupulous* use of all possible means in order to crush rival and competitor. This struggle for superiority goes on without regulations, and leads to unlimited egotistic spoliation. Free competition naturally leads to monopoly, to price raising cartels, to a new capitalistic feudalism, leads to the overpowering of the small farmer, to a continued increase of prices, to unsteadiness of production and of demand and sale, to crises, gambling, swindling, and complete suppression of all persons who do not possess capital. Filled warehouses, but starving people, says Rodbertus. It uses fraud, ruins health and soul, resorts to gambling on the exchange, to speculation and fraud. And this source of moral corruption fills with its poison press, parliament and officials. Every suppressed competitor is a distinct loss. The laborer has lost all social interest, is no longer conscious of his social vocation. A great financial loss is incurred by the necessity of maintaining control and discipline and of overcoming negligence, because disinterested labor seeks little work and much gain. This is equally true of the officers and directors, ever since they have become higher laborers, servants of capital. And as long as they are without leaders

and without economic organizations they are not even considered socially equal and are not respected. —

Capitalism either controls or seeks to control everything, crown, government, parliament, administration, science, church, school and press. Some of its debtors, the European governments, surrender to it annually from one-fourth to one-third of all their taxes.

Can we wonder that the masses look to a system of reforms which shows as its final goal not only some remedies, but a new reorganization of society and of the relations of capital and labor, which would make impossible the now existing causes of the evils? This explains, too, why, notwithstanding all modern economic reforms, socialism's Utopia has kept its attractions; and it will continue to have its attractions as long as we cannot appeal to the dissatisfied by a program at once convincing and complete, possible and ethically sound.

To supply such a program, and in order to guide our active leaders in the reform movement, lest the temporary reforms lead to greater evils in the future, we drew up a program based on Christian ethics and on the best knowledge of our Christian economists and sociologists. Meanwhile we submitted it to a body of competent critics; and having found favor with them after careful scrutiny and earnest discussion, we venture to make it public as a program of sound Christian reform.

As the title indicates, we limit ourself in these articles to the reorganization of capital and labor; for the necessity of this reorganization is at present more keenly felt than any other. Should these articles find acceptance and favor, we shall then turn to a program of other and more general reforms, which, however, are not less important, and without which no lasting reform will be possible, although their necessity at present is neither as heavily felt nor as keenly appreciated as those of capital and labor.

Benjamin Kidd admits that a social revolution is in progress, but he cannot see the guiding principles of this revolution. Probably blinded by liberal preferences, Kidd did not turn in the right direction to see them; for the new revolution is a reaction against selfishness, a reaction of human nature against an unnatural system. It is a spontaneous reaction, and in so far it is blind. But if we let it go on without direction, it may soon take false steps, and lead us into new dangers. The new movement must be directed wisely. Herewith we are confronted with the first question, whether or not there is a safe guiding principle.

When the Saviour came to redeem man and mankind, came to build up a new world in harmony with man's highest aims, he must have preached a social as well as a saving gospel. And the God who created man a social being, who created society for man, must have given man a social law, a law of social justice. This law He had to write where all can read it, and He wrote it on man's forehead, in man's rational nature. He renewed and emphasized and explained it in the inspired books and in

His merciful teaching. In consequence we must be able to find the guiding principles of a sound economic reform in ethics and also in revelation.

Our own age has not to discover them for the first time. These principles had been found and had been applied centuries ago. During the last few centuries they were obscured by false teaching; for some time the masses have turned away from them in false pride; but for all who want to read, they stand clearly written before their eyes. The Middle Ages knew them and applied them to their own times. We have only to apply them once more to our changed social conditions. But in doing so we must not forget that a time as Christian as the Middle Ages, that the time of the great monastic orders added wherever possible to the solidaristic principles of social justice those of the counsels. It strove to build up a solidarism of highest perfection—we might call it a monastic solidarism. Thereby it limited personal freedom beyond the limits of necessity. But the counsels are not given for all; and therefore we may, probably we must, differ from the feudal era in some of its principles, and also in the application of them. In the general principles, however, we cannot differ from it.

This, then, is the heritage handed down to us from our medieval forefathers: The consciousness of brotherhood, an organized Society, the social duty of justice and charity, the law of labor and the natural rights of the State.

A civil and economic society built up on these principles and in harmony with them and with their necessary consequences very appropriately has been called **SOLIDARISM**. We accept the name most willingly, because the word solidarity expresses the underlying idea of our principles. It speaks of a "limited" freedom and of a "restricted" communism. It indicates the golden mean between the two excesses of liberalism and socialism.

The principles themselves cannot well be denied. The difficulty in the application of these fundamental laws to a different age and to different conditions, consists in their application with the avowed purpose of retaining all the freedom that safely can be granted. Solidarism seeks to stand between the spirit of the Middle Ages, which did not sufficiently safeguard liberty, and the spirit of our own capitalistic era, which exaggerates it. While this fact teaches us that history must be one of our guides, it is no less evident that, more than history, ethics will have to guide our steps in the seeking of an economic equilibrium.

Nowadays a return to the small production of the distant past will be impossible. Not only competition, international competition, but likewise the dense population of all countries, demands vaster and quicker production. Capital is needed; the use of capital is unavoidable, if we do not wish once more to restrict excessively man's liberty and comfort. In degree at least, we must likewise differ from the olden times in the limitation of the amount of production, in the regulation of prices and of the number of helpers.

On the other hand, a reform is impossible, the abuses cannot be remedied, except the State reassert its natural rights and attend anew to its full duty. Thereby we do not advocate a false State omnipotence.

Of course, a gradual change of principles is not less necessary; for, without this change of principles, the capitalist will not become a willing co-operator. But even without this change, at least in the beginning, much can be done, provided the State recognize its own full duty, and free itself from the false influence of capitalism.

But is it not true, we may ask, that from the very beginning modern capital ruined labor? It did! But should not rather the question have been whether capital necessarily must ruin labor? To this question we answer emphatically: No!

When capital began to become a power, it met with the opposition of the degenerating craft organizations. For that reason it lent a willing ear to the new doctrines which proclaimed absolute freedom and which denied social duties. Thus it became the other extreme in its reaction against organization and guild, when the latter, on account of the same liberal teaching, had become extreme in their exclusiveness. The State was likewise opposed to the exaggerated insistence on corporate rights, and adopted the same maxims which capital had adopted. Against this twofold foe the organizations, which had remained strictly local, had to succumb. But let the State recognize its duty, and let it seek and find a helper in more moderate labor organizations, and beyond all doubt better conditions will exist once more.

Suppose further that capital, instead of seeing its privilege in the acquisition of limitless gain, consider the advancement of the common good and of public prosperity its duty, that it respect labor, instead of abusing it, and that the State will force the unwilling capitalist by strict law, to give up his dangerous selfishness,—one and all fair and just suppositions,—and you will limit capital's gain, without depriving it of a fair and abundant reward. Capitalistic enterprise will then have its abundant reward from the superabundance of the national production. We purposely say 'superabundance,' thereby indicating that the prosperity of all must be taken care of in the first place. This principle again is ethically sound, and its adoption would heal many a social wound, even though not all would willingly adopt it, at least not as long as liberal ideas prevail. But facts, possibilities and realities have the power of final conviction. Enforced reform will lead to a reform in spirit, and by the latter it will be led again to greater perfection.

After these more general remarks we may now turn to our more specialized subject of labor and capital. We shall begin with a discussion of the more theoretic question: What does solidarism demand of capital and labor in the interest of the common good? And, lastly, we shall answer the question: What reforms are required, in order to inaugurate the solidaristic state?

W. ENGELEN. S. J.

The Social Center Movement in America.

In less than a decade and a half of years there has sprung up in this country and spread with exceedingly great rapidity a movement to use the municipal institutions and properties, in addition to the immediate purpose to which they are dedicated, as centers for the recreation and education of the people of the community in which these institutions or properties are located. This is the "social center movement" in its widest sense, bringing into "wider use any public place or building—park, playground, city hall, library—which may serve to spread the 'get together' democratic spirit among all the people."* Evening schools, as a result, in English and in citizenship, in industrial, domestic, and elementary subjects, for those who are beyond the age required for day-school attendance, which existed for a number of years, have received a new impetus and have been inaugurated in public schools throughout the land, and today are looked upon as a regular and necessary feature of the educational system. Vacation schools, the first of which was established as far back as 1866, have also received additional encouragement and are now found in all the larger cities of the country and in numberless smaller ones. The school playgrounds have been given over to the children as places of organized amusement after the regular hours of attendance, and public lectures in many places have been arranged under the auspices of some private association or the city Board of Education in the school halls. Evening recreation centers—gymnasiums, dance halls, study rooms, auditoriums for plays or other instructive or amusing features—have been established in public buildings or in specially erected "civic centers" in the parks.** And finally, as a climax and conclusion to all this, in a number of municipalities all of these various communal activities have been grouped together under the management of the residents in a particular neighborhood or precinct, who have, in addition, formed themselves into civic clubs, meeting at regular intervals for the discussion of any question regarded as worthy of debate. This is the "social center" in its limited, final and most proper sense.

The great importance of this movement and the profound influence which it will have upon the people of this country can easily be appreciated. In the season of 1911-12, when the first and last statistics on this subject were taken, three hundred and thirty-eight schools in 101 cities in the United States were already being used for some phase of social center work—educational, recreational, or civic. New York had forty-eight such centers and Chicago sixteen, while Philadelphia, Boston, Columbus, Detroit, Jersey City, Rochester, Louisville, and Trenton were also in-

cluded in the list. Cleveland, Ohio, had thrown open its schools for meetings of the people to discuss the provision of the proposed constitution, and a number of cities, such as Milwaukee, Los Angeles, Boston, Berkeley and Long Beach, Cal., Grand Rapids, Madison and Salt Lake City had used the schools as polling places.*** In the city of New York, during the winter season of that same year, the municipal recreation centers had been attended nightly, six times a week, from October to May, by over 17,500 people. "Some 650 clubs—athletic, literary, and social, musical, civic, dramatic, dancing, and parental—each with its regular organization, had found in these centers a comfortable home, teachers to advise and help, and facilities of all sorts." Boys and girls, in these places, "played parlor games, practiced gymnastics under trained directors, and competed for basket-ball trophies. Those of a more intellectual turn of mind attended literary clubs, 248 vacation, evening school, and open-air play-where readings, recitations, essays, and debates on current topics filled the evening."† In addition, there had been in operation in 1911 no less than which "no fewer than 832 teachers were employed in aiding 125,500 daily visitors to amuse themselves rationally and healthfully."†† In 1912 5,000,000 people attended the "civic centers" in the city of Chicago, which that municipality began to build in 1903, at first on purchased land condemned for the purpose, and afterwards in the public parks.††† Each of these centers, which I visited several months ago, consists of a field house, surrounded by a little plot of land if it be not in a park, with an outside swimming pool for summer in the rear. Within the field house is an auditorium for dancing and other forms of entertainment, a girls' gymnasium, a boys' gymnasium; in another part of the building and sometimes in another building a branch of the public library, an indoor swimming pool, and several club rooms for adults and children.*

These new features have, of course, made a marked impression on the architecture of the public elementary school. New school buildings—"socialized schools," as they have been called—such as those of Reno, Nev., the Lucretia Mott School at Washington, D. C., the East Avenue School at Kalamazoo, Mich., the Guilford and Westwood Schools in Cincinnati, and the Rusk School of Houston, Texas, are provided with auditoriums, laundries, kindergartens, gymnasiums, shower baths, roof gardens and roof play-

***"A Survey of School Social Centers—Season of 1911-1912," pamphlet of Russell Sage Foundation, Department of Recreation.

†"Social Work of New York Schools," by John Martin, Member Board of Education, New York City; The Survey, May 18, 1912, Vol. XXVIII, p. 295.

††Ibid, p. 296.

†††Mangold, Geo. B., "Problems of Child Welfare," New York, 1914, p. 178.

*On the evening that I visited the center at Ogden Park a dance was in progress, given by a club known as "The Sandwich Girls." The auditorium, which was quite a large affair, was crowded to its utmost capacity.

*The Survey, February 18, 1911, Vol. XXV, p. 832. "Social Centers in Wisconsin."

**An interesting and extensive review of these various activities is to be found in "The Wider Use of the School Plant," by Clarence Arthur Perry, New York, 1910, a Russell Sage Foundation publication.

grounds in their regular plans. In Lexington, Ky., "the basement of the new school shows a kitchen, a carpenter shop, and a laundry where the children will be taught. The swimming pool and showers are to be open to the young people and the adults of the community, as well as to the school children." In other parts of the building are to be found an auditorium, reading room, library, kindergarten and gymnasium.** The schools of Gary, Ind., are used almost continuously. Indoor and outdoor gymnasiums, shower baths, swimming pools, auditoriums, club rooms, reading rooms and lunch rooms are provided, the plan being to utilize the buildings all the time, forming not alone an educational and amusement center for the children, but a neighborhood center also for the parents and others in the community. The annual cost of maintenance for these schools in Gary is \$100,000 per year.***

This latter plan approaches very closely that adopted in Rochester, N. Y., several years ago and now being pushed with such vigor in Wisconsin under the direction of the university of that State. "The social center of any community," says Mr. Edward J. Ward, who had charge of the movement in Rochester and who is now directing the social center promotion work for the University of Wisconsin, "is the common gathering place, the head-and-heart quarters of the society whose members are the people of that community"—"an institution wherein people may and will gather of right, across all different lines of opinion, creed, and income, upon a common ground of interest and duty, just as neighboring citizens." "Our established unit of neighborhood," he adds, "is the voting precinct. The established neighborhood social center is the polling place. The United States is divided into neighborhoods, districts small enough so that all the electors in each district may come to a common center. The large Society of America, whose representative headquarters or capitol is at Washington, is divided into little neighborhood societies, whose headquarters or capitols—not representative, but immediate—are the polling places."† The social center is, under this plan, to be the center for all of the activities of the neighborhood—the music center, the recreation center, the festival center, the employment center and the public health office, but above all the political center. Its unit is to be the political unit—it is to be the meeting place of the members of the political democracy. "The characteristic building of America, the public school house," is to be the permanent home of this social center. "Every one of these neighborhood public buildings, as it stands today, is capable of being used as a polling

place, a gathering place for the neighbors' participation in the control of America, a convenient and worthy headquarters for the established district organization of the electorate."††

It was upon these principles that the social center idea was established in Rochester. "The very foundation of the movement," declared Mr. Geo. M. Forbes, President of the Rochester Board of Education, in an address before the First National Conference on Social Centers, "was built upon the underlying assumption of democracy that the spirit of good-will is in the average man, and that this spirit may become dominant, that this spirit is ethical and has two aspects. One is the consciousness of the essential quality of men as persons. Upon this is founded the sense of justice. The other is the essential consciousness of the solidarity of men, so that they must realize the true good together. Upon this is founded the spirit of brotherhood. . . . The existent dominant influences are those which appeal to selfish instincts. Modern individualism, with its 'each for himself,' has abnormally stimulated the spirit of unscrupulous competition on the one hand and monopolistic greed on the other. It has repressed and atrophied the sense of brotherhood and developed to an inordinate extent the selfish impulses. Under these circumstances the faith in democracy is futile unless there is a systematic appeal to the ethical spirit, the deliberate provision of a soil in which it can grow."††† The sponsors for the experiment were the Central Trades and Labor Council, the Playground League, the College Woman's Club, the Daughters of the American Revolution, the Humane Society, the Labor Lyceum, the Local Council of Women, the Officers' Association of Mothers' Clubs, the Political Equality Club, the Social Settlement Association and the Women's Educational and Industrial Union. The first meeting was held on November 1, 1907, in School No. 14. Civic Clubs were formed, composed of all the residents of that particular neighborhood, one for men, one for women, and one each for the boys and girls, known as "Coming Civic Clubs." Into the hands of these clubs was placed the control of the center, its entertainments and their program, differing decidedly in this respect from the other entertainment centers in New York and other cities, the entire management of which was in the hands of the school board. The movement spread rapidly in the city, the appropriation for this purpose having been doubled the following year, and in 1909 the civic clubs had increased from one to sixteen and their membership from twelve to fifteen hundred.* However, strong opposition has set in, from the bosses, it is said,** and also undoubtedly from a certain clean and intelligent ele-

**Perry, C. A., "Social Center Features in New Elementary School Architecture and the Plans of Sixteen Socialized Schools," pamphlet of Russell Sage Foundation.

***Wirt, William, "The Utilization of the School Plant," National Conference of Charities and Corrections, 1912, p. 61.

†Ward, Edward J., "The Social Center," New York and London, 1913 pp. 1, 2.

††Ibid, p. 14.

†††The Survey, November 18, 1911, Vol. XXVII, p. 1231.

*Ward, "The Social Center," p. 187.

**For a rather highly colored version of this affair see article in American Magazine of September, 1910, by Ray Stannard Baker.

ment in the city. Friction arose over certain radical utterances by one speaker at one of the centers, and in the third annual appropriation the amount allowed for centers was cut to about one-third that of the preceding year. Since then the movement has not shown the life that it demonstrated during the first two years of its existence. In the meantime, Mr. Ward had accepted a position with the University of Wisconsin as director of the extension work in this field. There more promising progress has been made. Milwaukee, Oshkosh, Stoughton, Madison, and Whitewater are among the places which have taken up the idea and put it into effect, and toward the close of last year a State social center organization was formed, which at that time had a membership of seventy-two Wisconsin towns. Governor Charles E. Hughes, of New York, declared that the Rochester movement was "buttressing the foundations of democracy" and Woodrow Wilson, at that time Governor of New Jersey, at the first national conference on Social Centers, said that he saw "in this movement a recovery of the constructive and creative genius of the American people."***

The social center movement has not been confined to the cities, but has also been felt in the country districts, where it may perhaps play even a more important role. The first conference on the matter ever held, in fact, the Southwestern Conference for Social Centers, was in the main a convention of rural social centers. In Texas and Oklahoma a great deal of progress has been made in this line. Farmersville, Piano, Celeste, Troupe, Normanna, are among the towns in the former State which have introduced this plan. In Oklahoma the rural center movement has received encouragement from the example of Oklahoma City, which has introduced auditorium and gymnasium features into its new high school building. In one county, Cleveland, lectures and entertainments have been given in all the county schools.†

That the social center idea in itself is an excellent one cannot be denied. Properly conducted, it would powerfully lend itself to that social reconstruction which forms the basis of the Catholic reform program. It represents a revolt, as the words of Mr. Forbes indicate, against the present social concepts, which are not social in the proper sense at all, but brutally individualistic. It recognizes, consciously or unconsciously, the position of society as an organism and the need, therefore, for healthy life among its constituent parts and cells. But, as with many such revolts, it is likely to go too far and into erroneous ways. In fact, it has in its very beginning done so. The

***Ward, "The Social Center," pp. 175-206. As to the work in Wisconsin and other places see *The Survey*, Vol. XXV, pp. 687, 831, 878; Vol. XXVII, pp. 1200, 1228; Vol. XXVIII, pp. 298, 769; Vol. XXIX, p. 91.

†"Social Center Movement in Oklahoma," *The Survey*, May 18, 1912, Vol. XXVIII, p. 297. "The First Social Center Conference, Dallas, Tex.," *The Survey*, March 18, 1911, Vol. XXV, p. 1002. Ward, "The Social Center," pp. 302-314.

undue stress which it lays upon the functions of political democracy is an evidence of this. The idea has been expressed in the words of Mr. Ward that political democracy has been the end that men have struggled for for centuries.†† If anything, it has been for a greater ideal, religious, individual salvation and economic democracy that men have for ages ceaselessly sought. That the public school center, formed as those at Rochester, could safeguard discussion in the proper way and confine this to a mere consideration of the problems of political democracy is practically impossible and, indeed, it does not pretend to do so. The matter which caused the storm that aided in the injury to the Rochester system was an intemperate eulogy on Francisco Ferrer, given in one of the centers. Also, the ease with which such a center could become the breeding place for radical and erroneous doctrines can readily be seen.

The most serious danger from the present movement—and it is a grave one—lies in this latter fact. Every social center will be fostered and maintained, or at least directed by some agency outside itself. Within each center there will be a leader, around whom the sentiments and ideals of the center will gradually come to be grouped. This outside directive agency will, as the matter has evolved, prove to be the university of the State in which the particular center is located; the leader will be a representative of that university and its thought and teachings. Upon the social center in the public schools will be inevitably impressed the doctrines prevalent in the universities of the states, which, as is well known, are merely a network of humanitarian ideals interlinked with State worship, gradually making for a form of State religion. For there cannot be, as there never has been, a place of absolutely free discussion; certain standards are bound in time to dominate, and those that are to become dominant in our public school social centers are not the ones to be desired, not the ones that shall make for a healthy society or a happy people.

All of which reminds us of our own duty in this regard. Association, proper views and healthy action can best be fostered among men of like ideals and beliefs. For years the parish—with the church, school and hall—has stood as the social center for our people. It has been such by the tacit consent of all concerned. That it should consciously and emphatically be so is the matter that now demands recognition. Especially is this so in the rural districts, where the need for social centers is quite urgent, as was indicated by the report of the Roosevelt Commission on Country Life.††† The Catholic parish plant should become the center for the instruction and recreation of the people, and from it should flow the correct ideas and principles to work as leaven through the whole community.

††Ibid, p. 12.

†††"Report of the Commission on Country Life," New York, 1911, pp. 121-144.

In this way can we hope—at least, as far as external processes go—to achieve in time a proper, thorough, complete social reconstruction.

LOUIS BUDENZ.

The Social Work of the Count De Mun.

The death at Bordeaux on the 6th of October of the Count de Mun has attracted attention to the social work which that Catholic statesman carried on in France. De Mun in his social program was very much in favor of action by the State and had at one time gone so far as to acclaim himself a "Christian Socialist," though that was at the time when the phrase "Socialism" did not have the distinct meaning which it has today, and his conduct and policies always belied any adhesion on his part in any way to the principles of Marxism. In everything pertaining to social or political action, in fact, he unhesitatingly followed the dictates of the Holy See. It was under his patronage that the "Association catholique de la jeunesse Française"—association of French Catholic young men—was formed in 1886, an organization which today numbers 120,000 members, all engaged in some way or another in social action.

His most noteworthy work, however, was the establishment in 1873 of the "Cercles d'ouvriers Catholiques"—circles of Catholic workingmen—with the assistance of the Marquis de la Tour du Pin. There had previously been formed in France a union of Catholic workingmen's associations, which had held its first congress in Nevers in 1871, but this organization, laying too much stress on the spiritual life and devoting practically no attention to the economic or class interests of the workingmen, never made much progress except in some localities in the north of France. "De Mun desired to unite in the circles which he formed the best mechanical and agricultural laborers, to bring them under the influence of educated, practical Catholic gentlemen, so that, led by the latter, the workingmen might exert a social and political influence in the world of labor. At the same time he wished the organization to frame a distinct plan of social reforms."* A marked feature of his associations or circles was that they paid much attention to the problems of the agricultural workers as well as to those of the mechanics and factory workingmen. De Mun himself drew up the program for them, including the limitation of working hours, regulation of the rate of wages, laws for Sunday rest, etc., all to be obtained through the action of industrial associations. Though the national annual meetings of the circles, first held in 1875, at times had as high as 300 to 400 delegates, with thousands of people attending their public assemblies, the influence of these organizations gradually declined; due, it is said, to the fact that de Mun persisted, as a matter of principle, on mixed membership of workers and employers. In 1892 the last national meeting was held; at that time 1200 circles were still in existence. Some of these

joined the diocesan organizations, some united with the "Association catholique de la jeunesse française;" the great majority of them had for some time before been transformed into more pious fraternities. Thus the most important work of de Mun ended in apparent failure; what its fruits may be cannot be conjectured. That he understood the great need of the times, the formation of Catholic workingmen's associations, is a fact worthy of remembrance.

Warder's Review

Defects in the Management of Public Employment Offices.

In an address before the convention of the American Association of Public Employment Offices, held in the city of Indianapolis during the latter part of September, Charles B. Barnes, investigator for the United States Commission on Industrial Relations, declared that the public employment offices of the country, taken as a whole, were a failure and were accomplishing little practical good. In most of the offices, he said, the applicants for jobs were confined mostly to "the riff-raff" and those who only wanted work temporarily. High-class applicants for employment rarely apply at the public offices and few employers depend on these offices for assistance. These conditions were brought about, Mr. Barnes thought, because many of the offices are controlled by politics and in the absence of civil service requirements inefficient men are chosen to conduct the public offices. In order that the public service might be made efficient, he advised the strict establishment of civil service rules for employment office superintendents and employes, and the creation of an advisory board of laboring men and employers. Mr. Barnes' remarks were the result of a thorough investigation of employment offices throughout the country, recently made by him.

Our public employment bureaus are the principal agencies relied upon to cope effectively with the national problem of unemployment in as far as it affects those who are at all employable. That they are not conducted as well as might be desired is patent to anyone familiar with the situation. Civil service rules for the appointment of superintendents and employes, as urged by Mr. Barnes, are indeed needed. It would be well for the legislative committees of the various State Leagues to look into this matter in their respective commonwealths.

William Penn, in his Charter of Rights, provided that for every five acres of forest cleared one acre should be left in woods. Foresters today maintain that on an average one-fifth of every farm should be in timber.

*Cath. Enc., article on Congresses.

Soziale Revue.

The Thirty-fourth Annual Convention of the American Federation of Labor is to be held in Philadelphia, beginning November 9th.

The Supreme Court of Indiana has declared constitutional a law passed in 1909 which prohibits the assignment of wages by a married man without the sworn consent of his wife.

The first annual report of the Massachusetts Homestead Commission points out many important facts in regard to the subject of workingmen's homes and especially emphasizes the need of encouraging people to enter the agricultural industry.

One woman out of every four in this country, according to calculations based on the recently issued Volume IV of the Thirteenth Census, is working for money. There is an increasing disposition shown to employ women in occupations generally regarded as too strenuous for the average woman.

The Minnesota State Federation of Labor has proposed the following plan as a solution of the convict labor problem: 1. Work on public domain road building and land reclamation; 2. Penal farms, the products of which shall be sold exclusively to State institutions; 3. Industries within the prisons, whose products shall be sold exclusively to State and subdivisions.

The new child labor law in Massachusetts does not seem to work hardship on the families affected to the degree feared or prophesied by the opponents of the measure. According to Richard R. Conant, secretary Massachusetts Child Labor Committee, not one case bore out the contention of newspaper stories regarding hardship as the result of the eight-hour law. And the secretary of the Associated Charities of Boston reports that from Sept. 1, 1913, to March 1, 1914, . . . a total of 2,761 cases were dealt with, but that only one family needed relief because of the new child labor law.

The Travelers' Aid Committee of the St. Louis Women's Christian Association reports, for the past year, the following cases handled: "15 (girls and women met at the Railway Station) have been sent to Bethesda Home, 66 to the Christian Home, 56 to the Provident Association, 5 to the Working Girls' Home, 16 to places of employment, 144 given meals, 9 given money, 3 runaways sent home, 1 deserted baby provided for, quite a number of sick ministered to, and several saved from ruin." An extension of this work, especially through the agency of Catholics, is necessary everywhere.

Aus den jüngst abgehaltenen Parlaments-Wahlen in Schweden sind die Sozialisten als die stärkste Partei hervorgegangen.

Die Deutsche Gesellschaft zur Verbreitung guter Bücher, Berlin-Wilmersdorf, hat den Lazaretten 10,000 Bücher und 10,000 Kriegslieder gespendet.

Durch Anstellung eines Laadbau-Experten mit einem Kostenaufwande von \$3500 pro Jahr wurde es möglich gemacht, daß in Kankakee County, Illinois, der Werth des Landes um \$10 pro Acker gestiegen ist.

Der kanadische „Trades and Labor Congreß“ hat den Bericht seines Einwanderungs-Komites angenommen, der die Ausschließung von Asiaten aus der Domäne befürwortet, und weiterhin ein Gesetz empfahl, wonach es Asiaten, die bereits in Kanada anässig sind, verboten werden soll, weiße Frauen anzustellen.

Die „Chicago Tribune“ schätzt die Zahl der gegenwärtig in Chicago arbeitslosen Arbeiter auf 100,000. Gemäß der Schätzung der Gewerkschaften befinden sich in jener Stadt 60,000 Mann außer Arbeit. Die „United Charities“ geben an, daß sie im Jahre 1913 21,000 Familien Unterstützung gewährten, gegenüber 10,000 im Jahre 1910.

Die Hauptversammlung des Reichsverbands der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften fand Anfang Juli in Breslau statt. Nach dem von dem Landesökonomierath Johannsen (Hannover) erstatteten Jahresbericht sind im letzten Jahre in Deutschland 1412 neue landwirthschaftliche Genossenschaften gegründet worden.

Die hauswirthschaftliche Fortbildungsschule für schulentlassene Mädchen zu Bonn ist soeben den städtischen Fortbildungsschulen angegliedert worden. Der Unterricht ist freiwillig. 50 Teilnehmerinnen sind eingetragen, so daß zwei Jahreskurse mit je 13 Unterrichtsstunden wöchentlich gebildet werden mußten. Der Unterricht umfaßt Kochen und Haushaltung, Flecken, Nähen u. s. w. Das Schulgeld beträgt 6 Mark jährlich.

Der Katholische Frauenbund, Zweigverein Köln, hat sich nach Ausbruch des Krieges der Nationalen Frauengemeinschaft angeschlossen und arbeitet auf allen ihren Gebieten. In selbständigen Einrichtungen hat er folgendes geschaffen: drei Rippen mit Hilfe des kathol. Fürsorgevereins und der Schwestern in der Kupfergasse, in Ehrenfeld und in Rippes: (Josephshaus, Ehrenfeld, Geiselfstr. 96/98) zehn Orte unter Betheiligung der Lehrerinnen und der Jugendabtheilung und mit Hilfe der Schwestern in der Zahnstraße und des Nähvereins von St. Andreas und Ursula in Köln und seinen Vorstädten.

Central - Vereins - Angelegenheiten.

Beamten des D. R. C. Central-Vereins:

Präsident, **Joseph Frey**, 71 So. Washington Sq., New York, N. Y.
 Erster Vice-Präsident, **Michael Gärten**, Chicago, Ill.
 Zweiter Vice-Präsident, **Jos. Stockhausen**, Pittsburg, Pa.
 Protokoll-Sekretär, **Aug. Springob**, Milwaukee, Wis.
 Korresp. und Finanz-Sekretär, **John D. Zuenemann**, Box 264, St. Paul, Minn.

Schatzmeister, **Fred. W. Immekus**, 1817 Carson Str., Pittsburg, Pa.
 Exekutiv-Komitee: **Bert New. Jos. Kuefing**, West Point, Neb.; **Wt. New. Wigr. Max Wurst**, Babasha, Minn.; **George Stelzle**, Minneapolis, Minn.; **Michael Dea**, St. Louis, Mo.

Ehren-Präsidenten: **Adolph Weber**, Racine, Wis.; **Nicolaus Gonner**, Dubuque, Ia.; **J. B. Dester**, Newark, N. J.

Alle den Central-Verein direkt angehenden Zuschriften oder Geldsendungen sind zu richten an den Korrespondierenden und Finanz-Sekretär **John D. Zuenemann**, Box 264, St. Paul, Minn.

Central-Verein und Federation.

Eine Erklärung, die Schwierigkeiten bei der Organisation beseitigen soll.

Umgrenzung des Propagandagebietes.

Einem Entschluß entsprechend, der auf der heurigen General-Versammlung des C.-V. gefaßt wurde, ist auf der jüngst zu Baltimore abgehaltenen General-Versammlung der American Federation of Catholic Societies ein Versuch gemacht worden, das Organisationsgebiet des C.-V. und der Federation zu umgrenzen, um einerseits die Organisationsarbeit zu erleichtern und andererseits um Konflikte und Reibungen in der Ausübung der organisatorischen Thätigkeit zu verhindern.

Ein Ausschuß des Central-Vereins trat an den ersten drei Tagen der Konvention (Sonntag, Montag und Dienstag (27., 28. und 29. Sept.) mit der Exekutive der Federation zusammen und legte ihr dessen Wünsche und Forderungen dar. Nach längeren Verhandlungen wurde die Angelegenheit einem gemeinsamen Komitee überwiesen, an dem Präsident Jos. Frey und Schatzmeister F. W. Immekus für den Central-Verein, und Sekretär Anthony Matre für die Federation fungierten. Da Herr Frey am Abend des zweiten Tages verreisen mußte, übernahm Hr. Aug. F. Brockland, von der Central-Stelle, seine Stelle, nachdem Herr F. Wm. Heckenkamp Jr., Schatzmeister der Federation, an die Stelle des Herrn Matre getreten war. Dieses gemeinsame Komitee einigte sich auf die folgende Erklärung, die, um Gültigkeit zu erlangen, die Gutheißung der Exekutive beider Vereinigungen erhalten mußte. Da diese nun gewährt worden ist, sei die Erklärung hiermit veröffentlicht:

A Declaration Covering the Relation between the American Federation of Catholic Societies and the G. R. C. Central Verein.

I. In order that misunderstandings be removed and harmonious co-operation between said bodies be assured, it is hereby agreed that the Central Verein and its component organizations co-operate as heretofore with the American Federation of Catholic Societies, and pay into the treasury of the Na-

tional Federation the annual fee required of National Organizations.

II. Any Catholic German American Society affiliated with C. V. organizations, which, in addition, desires to join a local, County or State Federation, shall therewith assume the burden of such affiliation, i. e. the regular *per capita* to Federation. Such affiliation shall be optional, shall be made on the initiative of such society and shall be unsolicited in the sense of this declaration.

III. Organization and propaganda among American Catholics of German birth and descent is the right of the Central Verein. It is hereby specified that agitation and propaganda for direct affiliation with Federation shall not be conducted among societies, already affiliated to C. V. Organizations, by branches or officers of Federation.

IV. Co-operation between local, County and State leagues and Federations in agitation and in society activity is to be desired.

V. This declaration is submitted subject to the approval of the Executive Committees of the A. F. of C. S. and the C. V.

APPROVED	SIGNED
Executive Board of Federation, per Thos. H. Cannon,	F. Wm. Heckenkamp, Jr. Com.
chairman.	
Exec. Board of the Central Verein, per Jos. Frey, Pres.	F. W. Immekus, Aug. F. Brockland, Joint Committee.

Die ersten Abschnitte der Erklärung bedürfen keiner besonderen Erläuterung; der Schwerpunkt liegt im dritten Abschnitt. Darin ist festgelegt, daß die Organisation der amerikanischen Katholiken deutscher Geburt oder Abstammung das Recht des Central-Vereins ist; und ferner wird darin ausdrücklich erklärt, über der Unterschrift der Beamten beider Vereinigungen, daß unter den dem C.-V. bereits angeschlossenen Vereinen keine Propaganda für direkten Anschluß an die Federation betrieben werden darf. Das ist klar und bündig in der Erklärung niedergelegt, und daran kann nicht gedankelt werden. Die Grundlage für Reibungen in diesem Zweige des Organisationsfeldes ist somit ausgeschaltet worden.

Das C.-V. Komitee suchte auch für jenes Feld, das noch nicht in unseren Verbänden vereinigt ist, eine ausdrückliche Garantie zu erlangen, ohne jedoch zu einem zufriedenstellenden Ergebnis zu gelangen. Da aber auch dieses Gebiet durch die Erklärung in der ersten Hälfte des 3. Paragraphen gedeckt wird, liegt es dem C.-V. und seinen Verbänden und Vereinen ob, sich das von ihm behauptete und in der Erklärung zugestandene Recht zu wahren. Das kann durch eifrige Organisationsarbeit geschehen, und diese sollte sofort neu aufgenommen und eifrig weitergeführt werden.

Darum auf zur Propaganda, zur Kräftigung und Ausdehnung der Organisation auf unserem Gebiete, unter allen amerikanischen Katholiken deutscher Geburt oder Abstammung.

Ein Programm für die Herbst- und Winterarbeit.

Beachtenswerthe Anregung des Staatsverbandes Wisconsin.

Die Konventionsbeschlüsse als Studienprogramm.

Die Herbst- und Wintermonate müssen fruchtbringend gemacht werden für die Vereinsthätigkeit. Ueberall, in den Städten und auf dem Lande, muß die ganze Herbst- und Winterszeit hindurch gearbeitet werden, damit am Ende des Vereinsjahres eine wirklich bedeutende Summe von Leistungen verzeichnet werden kann, Leistungen an Belehrung, an Vermehrung des Eifers unter den Vereinsmitgliedern, an Agitation, an Ausbreitung und Stärkung der eigenen Organisation und des C.-B.

Ein bemerkenswerthes Beispiel dafür, wie man die Schulung der Vereinsmitglieder in systematischer Weise betreiben kann, ein Beispiel, das überall Beachtung finden sollte in unseren Kreisen, giebt der Staatsverband von Wisconsin. Er erließ unlängst ein Rundschreiben, das er mit dem Satze einleitet: „Die Konventionen des Staatsverbandes und des D. R. R. C.-B. sind vorüber, und nun heißt es „An die Arbeit, um die dort gefaßten Pläne und Beschlüsse auszuführen.“ Die heuer gefaßten Beschlüsse seien eine Richtschnur, nach der die Mitglieder des Staatsverbandes ihre Bemühungen zur Belehrung und zur Agitation einrichten könnten. Die einzelnen Beschlüsse werden dann nach Titel und Thema angeführt, worauf das Rundschreiben fortfährt:

„Wir ersuchen sämtliche Vereine, ein gründliches Studium dieser Fragen sich zur besonderen Aufgabe zu machen.

„Die meisten dieser Fragen sind allgemein und sollten in eigens dazu veranstalteten öffentlichen Versammlungen behandelt werden; solchen Fragen, die nur die Vereinsmitglieder angehen, sollten wenigstens 15 Minuten in jeder regelmäßigen Versammlung gewidmet werden.

„Um ein bestimmtes Programm zu entfallen, empfehlen wir folgendes: November 1914 — No. 1, Stuhl Petri und No. 2, Familie; Dezember 1914 — No. 3, Schule und Erziehung; Januar 1915 — No. 4, Vereinsthätigkeit; Februar und März 1915 — No. 5, Soziale Thätigkeit; April und Mai 1915 — No. 6, Soziale Gesetzgebung. Das Protokoll der Cheboygan Convention enthält genügend Stoff in den Reden und Resolutionen um ein gutes Verständnis zu ermöglichen, doch kann dieses nach Belieben ergänzt und erweitert werden.“

Sicherlich eine beherzigenswerthe Aufforderung und eine ernste Mahnung zu ernster Arbeit. Zweifellos wird, wenn diese Mahnung auch von anderen Staatsverbänden, den lokalen Verhältnissen entsprechend, befolgt und ähnliche Anregungen in energischer Weise den Vereinen immer wieder vor Augen geführt werden, ein reges geistiges Leben in den Vereinen erblühen. Und man wird finden, daß die Stärkung der Vereine und Verbände durch eine derartige Schulungsarbeit gefördert werden wird. Somit würden die Staatsverbände auch sich selbst nützen durch die Befolgung solcher Anregungen.

Agitationsthätigkeit des C.-B.

Mitte Oktober hat der C.-B. eine neue Agitation zur Befürwortung der von dem Illinoiser Abgeordneten H. S. Sabbath, dem Vorjäger des Komitees für Regelung des Getränkehandels, dem Bundeskongreß eingebrachten Maßnahme aufgenommen. Diese Maßnahme hat zum Zweck, daß der Verkauf von alkoholischen Getränken an Minderjährige auf Dampfern, die auf den großen Seen und an der Meeresküste verkehren, verboten werde. Die Staaten Minnesota, Michigan, Wisconsin, Illinois, Indiana, Ohio, Pennsylvania, New York, Connecticut und California kommen vor allem in Betracht, da sie zum Theil an den nördlichen Seen, zum Theil an der Meeresküste liegen.

Da die Maßnahme der Unterstützung aller wohlmeinenden Elemente werth ist, hat der Präsident des C.-B. sämtliche Staatsverbände ersucht, an ihre betreff. Bundes senatoren und Kongreßabgeordneten sowie an die Mitglieder des Komitees für Regelung des Getränkehandels das Ersuchen zu richten, zu Gunsten dieser Maßnahme zu stimmen.

—0—

4. General - Versammlung des Staatsverbandes von Süd - Dakota.

Am 22. und 23. September hielt der Staatsverband von Süd - Dakota in Parkston seine vierte Generalversammlung ab, die sich eines regen Besuches seitens des hochw. Klerus, der 16 Vertreter stellte, und der Delegaten aus allen Theilen des Staates erfreute. In den Geschäftsversammlungen machte sich reges Interesse bemerkbar. Fragen von allgemeinem und lokalem Interesse kamen zur Sprache, besonders wurde die Gründung eines Waisenhauses befürwortet.

In der öffentlichen Massen - Versammlung hielt hochw. Valerius Nelles, O. F. M., von St. Paul, einen trefflichen Vortrag über die Pflichten des katholischen Mannes. Hochw. Mgr. Geo. W. Geer, Prot. Ab., von Dubuque, Ia., Vorjäger des Komitees für soziale Propaganda, erklärte des längeren die Thätigkeit der C.-St. und den Zweck des geplanten Studienhauses.

Bei dem am nächsten Tage vom hochw. Mgr. Geer gelebrierten Pontificalamt hielt hochw. Jos. Kuemper von Carroll, Ia., eine treffliche Predigt über die Wichtigkeit katholischer Vereine in der Gemeinde.

Nach einer größeren Parade wurde eine weitere allgemeine Versammlung abgehalten, auf der Herr Geo. Stelzle von Minneapolis, Minn., über das Wirken des C.-B. sprach und alle Vereine aufforderte, sich durch den Staats - Verband demselben anzuschließen.

In den Geschäfts - Versammlungen wurden von mehreren Priestern und Laien kurze Ansprachen gehalten und sämtliche der Versammlung unterbreiteten Berichte lassen einen deutlichen Fortschritt erkennen. Hochw. B. Weber, Kommissarius des Verbandes, führte in den Versammlungen den Vorsitz.

Die wichtigsten der gefaßten Resolutionen sind an anderer Stelle wiedergegeben.

Die Beamten - Wahl ergab folgendes Resultat: Protektor, hochw. Herr Bischof Thos. O'Gorman, Sioux Falls; Kommissarius, hochw. S. A. C. Helmbrecht, Hoben, S. D.; Präsident: Mathias Dreis, 1. Vize - Präsident, hochw. S. R. R. Dahlmann, Parkston, S. D.; 2. Vize - Präsident, hochw. S. Chas. Auer, Dimock, S. D.; Protokoll - Sekretär, hochw. S. J. K.

Jeldmaier, Bridgewater, S. D.; Finanz - Sekretär, E. M. Untereiner, Dimock, S. D.; Schatzmeister, Jos. Kaiser von Hoven, S. D.

Als Ort für die nächstjährige Generalversammlung wurde Hoven, S. D., ausserkoren.

Der Verlauf der 4. General - Versammlung des zungen Staatsverbandes muß als rechter Erfolg angesehen werden und zeigte eine hehre Begeisterung für die Aufgaben des Staats - Verbandes und des C.-B.

—0—

Die heutige General - Versammlung des Staatsverbandes und der Unterstützungs - Gesellschaft von Minnesota.

In der von den hochw. Franziskanervätern pastorierten Schutengel - Gemeinde zu Chaska, Minn., fand in den Tagen vom 27. bis 29. September die 18. Generalversammlung des Staatsverbandes von Minnesota statt, an die sich die 36. Jahresversammlung der Unterstützungs - Gesellschaft von Minnesota anschloß.

Der Besuch der Versammlungen war ein überaus starker, waren doch außer dem hochw'ten Bischof Trobec von St. Cloud und den zahlreichen Vertretern des hochw. Klerus über 340 Delegaten und beinahe 7000 Gäste auf Extrazügen und ungezählten Automobilen eingetroffen.

Die Versammlung wurde durch ein vom hochw'ten Bischof Trobec gelebriertes feierliches Hochamt eröffnet, bei dem der hochw. P. Werner Schnepfenheim, D. S. B., von St. Paul die Festpredigt hielt über das Thema: Jugendfürsorge. An dem veranstalteten Festzuge beteiligten sich gegen 2000 Vereinsmitglieder und 48 Vereine mit Bannern waren vertreten.

Bei der Massenversammlung war der geräumige Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Mehr denn 50 Priester nahmen an der Versammlung theil. Nach den Begrüßungsansprachen des Festpräsidenten, Herrn J. Arez, des hochw. P. Germanus, D. S. M., Pfarrers der Festgemeinde, und des Bürgermeisters von Chaska richtete der hochw'te Bischof Trobec, der seit Jahren regelmäßig Gast der Staatsverbandsversammlungen ist, einige Worte der Anerkennung und Ermunterung an die Versammlung. Darauf hielt der hochw. J. Klein von Sleepy Eye einen Vortrag über das Thema „Kirche und Fortschritt“. Einen weiteren Vortrag hielt Herr J. P. Kenkel, Leiter der C.-St., der als Vertreter des C.-B. und der C.-St. an der Versammlung theilnahm, über die Thätigkeit und die Pläne der C.-St. Ferner hielt auch Herr Jos. Matt, Redakteur des „Wanderer“ und Mitglied des Komitees für Soziale Propaganda, eine kurze Ansprache über die Entwicklung des Staatsverbandes. Sämtliche Ansprachen wurden mit Begeisterung aufgenommen.

Die Geschäftsversammlungen nahmen durchweg einen interessanten Verlauf. In seiner Jahresbotschaft schilderte Präsident Paul Ahles die Errungenschaften des Staatsverbandes und zeichnete das Programm für das kommende Jahr vor. Der Verbandssekretär, Herr Gibner, unterbreitete einen Bericht über den gegenwärtigen Stand des Verbandes und dessen Thätigkeit für C.-St. und Studienhaus. Der Verband zählt 11,524 Mitglieder, die in 138 Vereinen organisiert sind. Herr J. P. Kenkel hielt eine Ansprache, in der er den Begriff Solidarismus erläuterte. Weitere Ansprachen wurden gehalten von Herrn Geo. Stelzle über die Be-

schlüsse der Generalversammlung des C.-B., von hochw. P. Philipp Marke, D. S. M., von Dubuque Ia., über die Nothwendigkeit kathol. Arbeitervereine vom hochw. Leuthner über den sozialen Studentenkurs in Spring Bank, Wis., von den Herren Grundhöfer und Czerny von St. Paul, und Herrn Joh. Sebbur über die Kämpfe in den Unions.

Auf Anregung des hochw'ten Mgr. Max Wur von Wabasha wurde unter den Delegaten zur Unterstützung der C.-St. eine „Dime - Kollekte“ veranstaltet, die die Summe von \$101.40 ergab. Hochw. M. Schirmers legte für die Sammlung des C.-B. für die Opfer des Krieges warme Worte ein und übergab als Gabe seiner Gemeinde und der Verein eine in Melrose die Summe von \$387.00 für diesen Zweck. Auch wurden noch andere weitere Beträge eingereicht, so daß Herr Zuenemann, Sekretär des C.-B. mittheilen konnte, daß der Gesamtbetrag der Kollekte sich auf über \$7,000 belaufe.

Auf Antrag des Herrn Geo. Stelzle wurde Herr J. P. Kenkel zum Ehren-Mitglied des Staatsverbandes erwählt.

Die Beamtenwahl zeitigte folgendes Ergebnis: Präsident, Paul Ahles, St. Cloud; Vizepräsident, Hochw. S. Smalian, Faribault; Finanzsekretär, W. Gibner, New Ulm; Prot. Sekretär, Fr. Jungbauer, St. Paul; Schatzmeister, M. Walser, Mantato; Marschall, M. Weiskopf, St. Paul; Vollzugsausschuß, Mgr. M. Wurst, Wabasha; Ath. Senle, New Ulm; Georg Stelzle, Minneapolis; Georg N. Gerlach, St. Paul, und Joh. D. Zuenemann, St. Paul.

Als Delegaten zur Generalversammlung des Central-Vereins in St. Paul wurden gewählt: Georg Stelzle, Hochw. Smalian, W. Brust (Sleepy Eye), Joh. Schröder (Minneapolis), Paul Kemp (Winona), Georg N. Gerlach (St. Paul), W. Gibner (New Ulm), Mgr. M. Wurst (Wabasha), Hochw. Dühr (Albertville), W. Börger (St. Cloud), Lorenz Mitsch (St. Paul), Johann Grundhöfer (St. Paul), Frnd. Wurst (Richmond), Joh. D. Zuenemann (St. Paul), Jos. Matt (St. Paul), Hochw. Schmiß (Rollingstone), Hochw. Klein (Sleepy Eye), Joh. Heinen (Hastings), Georg Thill (St. Paul), J. M. Arez (Chaska), Hochw. P. Hartmann (Mantato), Georg W. Stenger (St. Paul), Hochw. J. Meier (Winona). Eine gleich große Anzahl von Stellvertretern wurde gewählt.

Die Resolutionen der Versammlung sind an anderer Stelle wiedergegeben.

Erwähnt sei noch, daß das vom Verbande unterhaltene Auskunftsbureau, dessen Aufgabe es ist über Landankaufe und -verkäufe zu orientieren, sich durchaus bewährt hat und weiterhin bestehen bleibt. Auch wurde der Beschluß gefaßt, einen Legislaturausschuß zu ernennen, der sich bis zum 1. November organisieren soll.

An diese durch die Bemühungen der Einwohner von Chaska und besonders durch die rührige Thätigkeit der hochw. Franziskanerväter zu einem glänzenden Erfolg gestaltete Staatsverbandsversammlung schloß sich am 29. September die 36. Jahresversammlung der Unterstützungsgesellschaft von Minnesota, die ebenfalls recht erfolgreich verlief. Die wichtigsten Angelegenheiten, die zur Erledigung vorlagen, waren ein neuer Affektment - Plan, der mit großer Stimmenmehrheit angenommen wurde, und das soa. Vogen-Amendment.

ches die Zugehörigkeit den Mitgliedern der Gesellschaft zu den Logen verbietet. Auch dieses wurde mit überwältigender Mehrheit angenommen, wodurch diese Frage für die Unterstützungs-Gesellschaft erledigt ist. Der Vorstand wurde per Applikation wiedergewählt, nämlich: Präsident, Georg R. Gerlach; Sekretär, Joh. D. Jünemann; Schatzmeister, Joh. Schröder; Geistl. Rathgeber (zugleich Mitglied des „Grand Council“), Mgr. M. Wurst. Auch im „Grand Council“ trat kein Wechsel ein. Organisator bleibt wie bisher Herr G. Stelzle.

Als Festort für die nächstjährige Konvention des Staatsverbandes und der Unterstützungs-Gesellschaft wurde Faribault, Minn., erwählt.

— 0 —

Aus den Staatsverbänden.

Vorbereitungen für die nächst-jährige Staatsverbands-Konvention in Pennsylvania.

Raum hat die letzte Konvention der dem C.-B. angeschlossen Staatsverbände stattgefunden, da bereits man schon für den Erfolg der nächstjährigen zurufen. So wurde in Philadelphia am 29. September eine Spezialversammlung abgehalten, um vorbereitende Maßnahmen für die in Philadelphia stattfindende 22. General-Versammlung des Staatsverbandes von Pennsylvania einzuleiten. Nach eingehenden Beratungen wurde die St. Petrus-Gemeinde als Tagungsort ausgerufen. Folgendes Festkomitee wurde ernannt: Hochw. Georg Hesselein, C. S. R., Rektor der St. Peters-Kirche, Ehren-Festpräsident; die Rektoren der anderen deutschen Gemeinden, Ehren-Vizepräsidenten; Herman F. Boß, Fest-Präsident; A. J. Kimm, 1. Vize-Präsident; Anthony J. Zeitz, 2. Vize-Präsident; John Wiesler, Jr., Prot. und Korr. Sekretär; A. Jünemann, Schatzmeister. Es wurden dann auch weitere Komiteen bereits ernannt und eine weitere Spezialversammlung zur Beratung der Maßnahmen festgesetzt.

Endschreiben des Präsidenten des Staatsverbandes von Illinois.

Der Präsident des Vereinbundes von Illinois, Herr Michael F. Girtan, richtete einen besonderen Aufschluss an alle Mitglieder des Bundes, in dem er sie zur Förderung und Einrichtung sozialer Studiengruppen alldort dringend auffordert. Unter Hinweis auf Empfehlungen des früheren Präsidenten, Herrn J. Bauer von Germantown, in dessen Jahresberichts, betont Herr Girtan besonders den Nutzen derselben zu einem kräftigen Zusammenwirken mit der Gesellschaft bei deren Aufklärungsbestrebungen. Er macht dann darauf aufmerksam, daß die Organisation solcher Studiengruppen durchaus nicht schwer fallen sollte, ja auch von der C.-St. und dem Illinois Rednerbureau Kräfte zur Verfügung ständen. Für die Diskussionen werden einige Werke wie vor allem das B. & S. J. empfohlen. Auch sollte die Einrichtung von Fragekasten und die Berücksichtigung lokaler Verhältnisse nicht übersehen werden. Der hochw. Pfarrer Busch sollte vor allem für Theilnahme und Ueberwindung der Diskussionen gewonnen werden.

Soffentlich wird dieser Aufruf des Präsidenten während der Wintermonate beherzigt werden und dazu beitragen, daß vielerorts neue Studiengruppen errichtet werden. Die C.-St. stellt Interessenten auf Anfrage auch das Flugblatt „How to organize Social Study Clubs“ zur Verfügung.

Vom Staatsverband von Missouri.

Das Agitationskomitee der Kath. Union von Missouri und das Agitationskomitee und Komitee für Central-Stelle des Distriktsverbandes in St. Louis haben gemeinsam eine rege Thätigkeit aufgenommen, um in den Vereinen ein durchgreifendes Verständnis für die Bestrebungen und Zwecke des Staatsverbandes, des Distriktsverbandes und der C.-St. zu wecken. Zu diesem Zwecke werden die einzelnen Vereine besucht und Vorträge gehalten. Das gemeinsame Komitee, dessen Vorsitz der hochw. A. Mayer von St. Louis, Mo., ist, will auch bei allen sich bietenden Gelegenheiten für die Unterstützung der C.-St. wirken durch Veranstaltung von „Dime“-Kollekten bei seinen Besuchen. Bisher ist das Verfahren in zwei Vereinen mit recht erfreulichen Ergebnissen angewendet worden. So wurden bei der Oktoberversammlung des Maria Hilf Unt.-Vereins in St. Louis \$8.16, und auf der Versammlung des St. Franz von Sales Unt.-Vereins, St. Louis, die Summe von \$15.75 für die C.-St. gesammelt.

Vom Staatsverband von California.

In dem im Oktoberhefte veröffentlichten Bericht der General-Versammlung des Staatsverbandes California ist in der Beamtenliste der hochw. Wm. Melchers, S. J., als Kommissarius angegeben. Hochw. Melchers hat aber kurz nach seiner Wahl aus wichtigen Gründen seine Resignation eingereicht. In der ersten Vorstandsversammlung ist daher der hochw. Raphael Fuhr von Gardena, Cal., der den Staatsverband auf den letzten beiden Generalversammlungen des C.-B. vertreten und dabei im Interesse des Frauenbundes gesprochen hat, zum Kommissarius des Staatsverbandes erwählt worden.

Hochw. Raphael Fuhr war es auch, der auf der Versammlung in San Jose, Cal., die Nothwendigkeit der Unterstützung der C.-St. besonders hervorhob und die Einführung der „Dime“-Kollekte auf den Staatsverbandsversammlungen und in den einzelnen Vereinen stark befürwortete, die dann auch in die That umgesetzt wurde. Es wurde auch noch weiter angeregt, auch hier und da in Freundeskreisen Sammlungen kleiner Beträge zu Gunsten der C.-St. aufzunehmen.

Vom Staatsverband von Iowa.

Bei der am 14. Okt. in Dyersville abgehaltenen Versammlung der Beamten und Direktoren des St. Bonifatius-Bundes von Iowa wurde Burlington, Ia., als nächster Festort für die Generalversammlung bestimmt. Der Staatsverband Iowa hat in diesem Jahre keine Generalversammlung abgehalten, da er nur alle zwei Jahre tagt. An Stelle des Hrn. Frank Erdwyck von Breda, der als Vize-Präsident resignierte, wurde Herr Henry Ritter von Burlington ernannt.

Vom Staatsverbande von Michigan.

Am 8. Oktober hielten die Bundesbeamten des Staatsverbandes von Michigan in der St. Antonius-Gemeinde zu Detroit, Mich., eine Versammlung ab, die recht zahlreich besucht war. Zur Sprache kam vor allem die auf der Staatsverbands-Versammlung beschlossene Errichtung eines Distrikts-Verbandes in Detroit. Es wurde beschlossen, anfangs November eine Delegatenversammlung zu halten und die hochw. Pfarrer der verschiedenen Gemeinden und die Vereinspräsidenten zu ersuchen, die nach der neuen Konstitution bestimmte Anzahl von Delegaten zu ernennen. Der Verband soll dann organisiert werden und wird alle zwei Monate regelmäßige Versammlungen abhalten. Auch beschäftigte man sich eingehend mit der Ernennung eines Legislatorkomitees, welches auf der nächsten Versammlung ins Leben treten soll. Die auf der Staatsverbandsversammlung angenommene neue Konstitution wird demnächst im Druck erscheinen.

Vom Staatsverband von Wisconsin.

Zu Anfang Oktober wurde ein gemeinsames Legislatorkomitee der Sozialen Union von Milwaukee und des Staatsverbandes von Wisconsin organisiert, indem Hochw. J. J. Oberle zum Vorsitz und der Anwalt Max J. Leutermann zum Sekretär erwählt wurden. Das Komitee setzt sich wie folgt zusammen: Hochw. J. J. Oberle und die Anwälte Max J. Leutermann, Chas. P. Herrmann, Jos. G. Liesenfeld und C. P. Remmers. Auf der ersten Sitzung beschloß das Komitee nicht nur schädliche und ungerechte Gesetzentwürfe während der nächsten Legislaturperiode zu bekämpfen, sondern auch für gute Entwürfe einzutreten und selbst solche im Interesse der sozialen Wohlfahrt einzureichen.

— 0 —

Aus den Distrikts- und Lokalverbänden.

Versammlung des 8. Distrikts-Verbandes von Wisconsin.

In Mount Calvary, Wis., hielt am 27. September der 8. Distriktsverband des Staatsverbandes von Wisconsin seine regelmäßige Versammlung, die recht gut besucht war.

In der öffentlichen Versammlung, der auch die Studenten des St. Laurentius College beizwohnten, sprach Herr Aug. Springob von Milwaukee, Prot.-Sekretär des C.-B., nach einer Begrüßungs-Ansprache des hochw. P. Pacificus Raith, D. M. Cap., des längeren über die Verhandlungen der letzten C.-B.-Konvention. Darauf hielt Herr G. A. Schmitz von Appleton einen Vortrag über den Frauenbund und dessen Ziele und Bestrebungen. Ferner behandelte der hochw. P. Gaudentius Hofmann, D. M. Cap., von Milwaukee eingehend die Farmerfrage, wobei er die Gründung von Genossenschafts-Verbänden befürwortete. Die Versammlung wurde durch Vorführung einer Anzahl beweglicher Bilder anziehender gestaltet.

Auf Anregung des Herrn Springob wurde auf der Versammlung eine Kollekte aufgenommen, deren Ergebnis zur Hälfte der Sammlung für die Opfer des Krieges und zur Hälfte der C.-St. zu Gute kommen soll. Die Sammlung ergab \$45.50.

Vierteljährliche Versammlung des Decha-Thal-Distriktsverbandes.

Am 27. September wurde in Menomon, Pa., regelmäßige Delegatenversammlung des Decha-Thal-Distriktsverbandes abgehalten, die sich eines starken Besuches erfreute.

In der Geschäftsitzung wurde die Unterstützung der Central-Stelle warm empfohlen und vorgeschlagen, daß von jedem Mitgliede wenigstens 10 Cents für seinen Zweck gesammelt werden sollten. Die Sammlung des C.-B. für die Opfer des Krieges wurde ebenfalls empfohlen und aus der Verbandskasse \$10.00 für diesen Zweck gestiftet. Diesem Beispiel folgte sogleich der St. Moysius Junger Männer-Verein, der die gleiche Summe bewilligte. Msgr. Peter Masson und mehrere Delegaten hielten kürzere Ansprachen. Die Mitglieder wurden vor allem ermahnt, bei den bevorstehenden Wahlen ihre Bürgerpflichten nicht zu versäumen. Als Festort für die nächste Versammlung wurde Süd Berleham ausgerufen.

In der Massenversammlung hielt nach einer Begrüßungsansprache des Herrn A. Weber von Menomon, der hochw. Dr. Karl Brühl, Professor am Priesterseminar in Oberbrook, einen Vortrag über „Die öffentliche Meinung und ihr Einfluß zum Guten und Bösen“. Hochw. J. P. Regner von Lehighton sprach sodann über den verstorbenen Papst Pius X.

Vom Distriktsverband No. 1 der Kathol. Union von Missouri.

Am 11. Oktober hielt der Distriktsverband No. 1 der Kathol. Union von Missouri in St. Louis in der St. Augustinus-Gemeinde seine regelmäßige Versammlung ab. Hochw. A. J. Gappe von Creve Coeur hielt einen interessanten Vortrag über die Dienstbotenfrage, der recht beifällig aufgenommen wurde. Präsident D. erstattete eingehenden Bericht über die C.-B.-Konvention in Pittsburgh. Auch die übrigen Berichte der verschiedenen Komiteen lauteten günstig. Auf der Versammlung wurden auch die bei den Novemberwahlen den Wählern zu unterbreitenden 15 Amendements besprochen.

Vom 1. Distriktsverband von Wisconsin.

In Kenosha, Wis. wurde am 4. Oktober in der St. Georgs-Gemeinde die regelmäßige Versammlung des 1. Distriktsverbandes des Staatsverbandes von Wisconsin abgehalten, die sich eines starken Besuches erfreute.

In der großen Massenversammlung wurden Ansprachen gehalten von Rev. A. B. Salik, Milwaukee; Herrn Aug. Springob, Prot. Sekretär des C.-B.; Hochw. Phil. Schweizer und Herrn A. Weber. Es wurde eine Kollekte aufgenommen, die zu gleichen Theilen für die Opfer des Krieges und zur Unterstützung der C.-St. bestimmt ist.

Als Beamte wurden erwählt: Geistlicher Rathgeber, Rev. Jg. A. Klein, Racine; Präsident, Peter A. Racine; 1. Vizepräsident, Math. Schmitz, Kenosha; Vizepräsident, John G. Roß, Burlington; Sekretär, Wm. Noe, Racine; Schatzmeister, John Schibitz, Racine; Marshall, Wendelin Dagenbach, Kenosha.

Distriktsverbandes-Versammlung des Defanates Effingham, Ill.

In der St. Moysius - Gemeinde zu Bishop, Ill.,
am 27. September der Distriktsverband des Defa-
nates Effingham seine regelmäßige Versammlung ab,
der sich trotz der Entlegenheit der Gemeinde an die
600 Teilnehmer eingefunden hatten. Nach
der längeren Delegatensitzung wurde die öffentliche
Versammlung von hochw. L. W. Lammert, dem Kom-
missarius des Verbandes, eröffnet. Hochw. Vincent
Bretz hielt einen interessanten Vortrag
über „Christlichen Solidarismus“, in dem er besonders
hervorhob, daß die Grundlage der sozialen Gesundung
der Selbstverläugnung und Nächstenliebe zu finden.
Darauf behandelte Herr Louis Budenz, Mitarbei-
ter des C.-St., das Thema: „Die Kirche und soziale
Frage“, wobei er besonders auf die Rundschreiben
des XIII. und Pius X. verwies. Die Vorträge wur-
den mit Beifall aufgenommen. Alle früheren Beamten
wurden wiedergewählt.

Versammlung des Bischof Janissen Di- striktsverbandes von Belleville, Illinois.

In der Cathedral - Gemeinde zu Belleville, Ill.,
am 4. Oktober der Bischof Janissen Distriktsverband am 4. Okto-
ber seine regelmäßige Versammlung ab, an der auch der
hochw. Bischof Althoff und Msgr. Cluse neben zahl-
reichen Vertretern des Klerus und einer größeren An-
zahl Delegaten teilnahmen.

Die der Versammlung unterbreiteten Berichte lau-
fen sämtlich günstig. Nach eingehender Berathung
wurden mehrere Beschlüsse angenommen, die darauf
zielen, möglichst viele Vereine für den Verband zu
gewinnen, und für die Gründung von Jünglings- und
Frauen - Vereinen in den einzelnen Gemeinden und de-
nen Anschluß an den Verband zu wirken.

In der öffentlichen Nachmittags - Versammlung
am 5. Oktober hielt Herr Aug. Brockland, Hilfsdirektor der C.-St.,
nach einer Begrüßungsansprache vom Festpräsidenten
Herrn J. Bedel, einen interessanten Vortrag über das
Studienhaus des C. - B. Darauf sprach Herr James
Pfaff, Präsident der Gonzaga Union, der Jünglings-
Fraktion des C. - B., über die „Jünglings-Bewegung.“
Nach einer weiteren Ansprache des hochw. Metzler rich-
tete der hochw. Bischof Althoff einige ermunternde
Worte an die Versammlung und erteilte derselben sei-
nen Segen.

Die Versammlung nahm in jeder Hinsicht einen er-
folgreichen Verlauf. Als nächster Festort wurde Ed-
wardsville ausersehen.

Vom Distriktsverband von Chicago.

In der St. Dreifaltigkeits-Gemeinde hielt der Di-
striktsverband von Chicago am 28. September seine
regelmäßige Versammlung ab, die gut besucht war.
Es wurde beschlossen die am 25. Oktober stattfindende
öffentliche Versammlung durch Vorführung von Licht-
bildern zu verschönern. Es wurde berichtet, daß für
den Fonds des C.-B. für die Opfer des Krieges über
600 vom Verbande gesammelt worden sind. Der
Bericht des Schatzmeisters über die Finanzen des Ver-
bandes läßt einen gesunden Stand derselben erkennen.

Vom Lokalverband von St. Paul.

Auf der Oktoberversammlung des Lokalverbandes
von St. Paul wurde bekannt gegeben, daß sich aus
den sieben, dem Central-Verein angeschlossenen Verei-
nen ein temporärer Ausschuß gebildet habe, um Vor-
bereitungen zu treffen für die nächstjährige General-
versammlung. Bereits wurde eine Sitzung abgehal-
ten, in der sich das Komitee durch Erwählung von Hrn.
George N. Gerlach zum temporären Vorsitzenden und
Hrn. Zünemann zum Sekretär konstituierte. Ende Ok-
tober wird eine weitere Sitzung abgehalten werden, in
der sich das Komitee durch Hinzuziehung von Mit-
gliedern aus allen deutschen kath. Vereinen der Stadt
erweitern wird. Weitere Besprechungen galten der
Kriegslage in Europa und der heimtückischen Haltung
der Sektpresse. Ausführlich wurde auch die politische
Lage im Hinblick auf die bevorstehende Wahl bespro-
chen und ein „Aufklärungsausschuß“ ernannt. In der
nächsten Versammlung soll u. a. das Arbeitspro-
gramm für die Wintermonate unter-
breitet werden.

New Yorker Lokalverband legt sein Winterprogramm fest.

In seiner September-Versammlung, die im neuen
Kolping-Hause abgehalten wurde, legte der Lokalver-
band von New York sein Winterprogramm fest. Es
werden je 5 Vorträge in deutscher wie englischer
Sprache gehalten werden, und zwar am 4. Sonntag
der Monate Oktober, November, Januar, Februar und
März. Auch sollen ferner in den Delegatenver-
sammlungen kurze Vorträge und Diskussionen vorge-
sehen werden. - Außerdem will der Verband kräftig für
die Sammlung des C.-B. für die Opfer des Krieges
eintreten.

Lokalverband von Brooklyn.

Die September-Versammlung des Lokalverbandes
von Brooklyn nahm einen interessanten Verlauf und
war sehr gut besucht.

P. Antonius, O. M. Cap., hielt eine längere An-
sprache, in der er seine Erfahrungen mit Vereinsmän-
nern in Deutschland zum Besten gab. Die Sammlung
des C.-B. für die Opfer des Krieges kam sodann zur
Sprache und mehrere Vereine berichteten über von
ihnen bereits beigesteuerte Beträge. Der Bischof
kathol. R. U. B. übergab dem Sekretär des Lokalver-
bandes die Summe von \$25.00 für diesen Zweck.

Die Herren Rich. Diez und Chas. Korz, Ehrenprä-
sident des Verbandes, berichteten ausführlich über die
C.-B.-Konvention. Die Nothwendigkeit der Unter-
stützung der C.-St. wurde besonders betont. Auf An-
regung des Herrn Diez wurde beschlossen, regelmäßig
in jeder Versammlung des Verbandes eine Kol-
lekte aufzunehmen, bei der jeder Delegat einen
Cent beitragen soll. Auch wurde empfohlen in den
einzelnen Vereinen dasselbe zu thun. Eine sofort auf-
genommene Kollekte ergab \$7.00.

Das Agitationskomitee berichtete über einen erfolg-
reichen Besuch des St. Moysius Jünglings-Vereins der
Leonards-Gemeinde. An Stelle des bisherigen 2.
Vize-Präsidenten Geo. J. Philipp, der seinen Wohnsitz
nach Indiana verlegte, wurde Herr Gregor G. Kunkel
gewählt.

Vom Distriktsverband von La Salle County, Ill.

In Streator, Ill., hielt am 27. September der Distriktsverband von La Salle County seine regelmäßige Versammlung ab, die sich eines starken Besuches erfreute. Die Versammlung faßte den Beschluß, einen Protest an den General-Postmeister zu senden gegen den weiteren Versandt des Schandblattes „Menace“ durch die Post. Folgende Beamten wurden erwählt: S. Kurlenbach, Präsident, Peru; B. Knoff, 1. Vize-Präsident, La Salle; W. Krinnerik, 2. Vize-Präsident, Peru; J. Wolf, Sekretär, Peru; S. Wren, Schatzmeister, Streator. Die nächste regelmäßige Versammlung wird im Mai in Peru, Ill., stattfinden.

Vierteljährliche Versammlung des „Volksverein Philadelphia“.

Am 27. September hielt der Volksverein Philadelphia in der St. Ignatius - Gemeinde seine vierteljährliche Versammlung ab, die von zahlreichen Delegaten besucht war und einen erfolgreichen Verlauf nahm.

Hochw. J. M. Beierschmidt, C. S. R., Rektor der St. Bonifatius - Gemeinde, hielt eine kurze Ansprache, in der er den Werth der Selbstbildung betonte.

Sämtliche der Versammlung unterbreiteten Berichte lauteten günstig. Die Kasse zeigt einen ausgezeichneten Stand. Und das Agitations - Komitee berichtete über Fortschritte selbständiger Arbeit einzelner Pfarrgruppen. Die Sammlung für die Opfer des Krieges, sowie die Agitation für die Gonzaga Union, wurden warm empfohlen. Hochw. Theo. Gamete, der geistl. Rathgeber des Verbandes, ermahnte in einer kurzen Ansprache alle Mitglieder, ihren Bürgerpflichten bei den bevorstehenden Wahlen nachzukommen.

Vierteljährliche Versammlung des Frauenbundes von Philadelphia.

Am 27. September hielt der Frauenbund seine regelmäßige vierteljährliche Versammlung ab, die sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Zur Sprache kam die Unterstützung des Fonds für die Angehörigen gefallener und verwundeter Krieger in Deutschland und Oesterreich - Ungarn. Es wurde beschlossen, zu diesem Zwecke Ende Oktober eine Festveranstaltung zu treffen.

Frl. Mary Omasfa, die als Delegatin an der C. B. - Konvention in Pittsburg theilgenommen hatte, erstattete einen ausführlichen Bericht über dieselbe, der sehr beifällig aufgenommen wurde. Die nächste Versammlung soll am 29. November in der St. Ignatius - Gemeinde stattfinden.

Vom Peoria Distrikts-Verband.

In Peoria fand am 20. September die jährliche Versammlung des Distriktsverbandes statt. Auf der Versammlung wurde das Programm für die Oktober-Versammlung festgelegt, die in der Herz Jesu - Gemeinde stattfinden wird. Herr B. S. Bourscheidt wird die europäische Lage erklären, während hochw. Edmund Braun, D. F. M., einen Vortrag über Lesezirkel halten wird. Es wurde der Beschluß gefaßt, im nächsten Winter den Studienzirkel neu zu beleben.

Ferner will man denselben durch Einführung von Wandelbildern u. a. interessant und auch populär machen. Auch die Damen sind zur Theilnahme eingeladen. Die bisherigen Beamten wurden einstimmig wiederermählt, wie folgt: Präsident, Peter J. Bourscheidt; Vize-Präsident, Geo. M. Scherer; Sekretär, Wm. J. Brus; Schatzmeister, Jos. S. Stidelmayer.

Vom Lokalverband von Syracuse, N. Y.

Auf der Oktober-Versammlung des Lokalverbandes von Syracuse, N. Y., wurde bekannt gegeben, daß eine neue Vereinbarung zwischen dem Verbands-Präsidenten Dr. Muench und dem verwaltenden Direktor W. S. Fleisch des N. C. U. Club, wöchentliche Vorträge der neuen N. C. U. Club-Räumlichkeiten veranstaltet werden, die sich mit allen Gebieten katholischen Lebens beschäftigen sollen.

Der hochw. Dr. Albert, D. M. C., hielt einen längeren Vortrag über das Lebenswerk Papst Pius X. der mit Interesse aufgenommen wurde.

Vorbereitungen für die nächstjährige Staatsverbandes-Konvention sind bereits in Angriff genommen worden. Zum Festpräsidenten wurde Herr Wm. S. Fleisch, zum Sekretär Herr Karl Reische erwählt.

Die Sammlung für die Opfer des Krieges schreitet fort und wird durch Kirchenkollekten unterstützt. Staatsverbandes-Präsident Wm. Muench wurde zum Schatzmeister des Sammelfonds gewählt und hat bisher die Summe von \$2,000 erhalten.

— 0 —

Silbernes Jubiläum des Distriktsverbandes von Cleveland.

Vor 25 Jahren trat im Oktober in der St. Peter Gemeinde zu Cleveland, Ohio, der dortige Distriktsverband ins Leben, der wohl zu den ältesten gehört, wenn er nicht gar der älteste ist. Der Verband begibt daher in würdiger Weise in derselben Gemeinde, in der er gegründet, sein silbernes Jubiläum durch eine kirchliche und weltliche Feier am 25. und 26. Oktober, wofür die eingehendsten Vorbereitungen getroffen worden sind. Die Feier sollte sich zu einem erfreulichen Erfolge gestalten. Ein eingehender Bericht wird in den nächsten Hefte darüber erstattet werden.

— 0 —

Die Zehn-Cent-Kollekte muß populär werden. Sammlungen von 10 Cents oder weniger können ohne Schwierigkeiten fast überall aufgenommen werden. Wer hat nicht einen „Penny“, oder einen Nickel oder einen „Dime“ übrig für die Central-Stelle? In einigen Städten ist man mit dem guten Beispiel vorgegangen, wie an anderer Stelle zu ersehen ist. In einer Stadt ist sogar bestimmt worden, daß die Sammlung für den C. B. - Fonds für die Opfer des Krieges zur Hälfte jenem Zweck, zur andern der C.-St. zu Gute kommen soll. In einem Verein werden „Penny“-Kollekten aufgenommen für die C.-St. Jede Kleinigkeit hilft. Aus vielen kleinen Gaben werden große Summen erwachsen, und die C.-St. kann dann ihre Thätigkeit erweitern. Sie wird nicht zurückstehen in ihren Bemühungen, wenn ihr die Mittel in ausreichender Maße zufließen. Die 10 Cents- oder Nickel-Kollekte wird diese Mittel sichern.

General - Versammlung der „American Federation of Cath. Societies“.

In Anwesenheit Sr. Eminenz Kardinal Gibbons einer Anzahl von kirchlichen Würdenträgern und der Betheiligung von Delegaten aus allen Theilen Landes fand in Baltimore, Md., in den Tagen 27. bis 30. September die 13. Generalversammlung der „American Federation of Cath. Societies“.

Die Versammlung wurde durch ein vom hochw. ten Hof Owen B. Corrigan von Baltimore, Md., geleitetes Pontifical-Amt eingeleitet. Die Festpredigt der hochw. te Bischof Jos. Schrems von Toledo, O., in der er besonders die Verfolgung der Kirche ihrer Diener in Mexiko hervorhob.

In der am Nachmittag des ersten Tages abgehaltene Sitzung der „Social Service Commission“, bei der hochw. te Bischof P. J. Muldoon von Rockford, Ill., den Vorsitz führte, kam eine Anzahl von Berichten von Vereinigungen zur Verlesung, die sich mit sozialen Fragen beschäftigen. Herr August J. Brockland, Direktor der C.-St., verlas als Vertreter der C.-St. einen Bericht über deren Thätigkeit im verfloßenen Jahre, der mit Interesse aufgenommen wurde. Für die „Social Service Commission der Am. Fed. of Cath.“ berichtete Herr Kliefoth, Assistent des hochw. J. K.

In seinem Jahresberichte hob der Präsident, Herr J. Denechaud von New Orleans, La., die Verurteilung der Priester in Mexiko hervor und empfahl ein Protest bei der Regierung einzulegen. Ebenso empfahl er die Schaffung und Durchführung einer Friedensbewegung.

In dem Berichte des National-Sekretärs, Anthony Tre von Chicago, Ill., wurde besonders auf die Ernte bei der Bekämpfung des Lasters und der Sonnenbetheiligung in den Minendistrikten hingewiesen. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Lage in Mexiko geschenkt, die des längeren in den meisten Theilen zur Sprache kam. Es wurde ein Komitee ernannt, das bei dem Präsidenten der Vereinigten Staaten in dieser Angelegenheit vorsprechen sollte.

Bei dem an Stelle einer Massenversammlung verhaltenen öffentlichen Empfang wurden vom Gouverneur Goldsborough von Maryland, vom Mayor von Baltimore, vom Präsidenten Denechaud und vom Wm. P. Ryan von Baltimore Ansprachen gehalten.

Die am dritten Festtage veranstaltete Massenparade gestaltete sich zu einer Kundendemonstration, an der gegen 30,000 Personen sich betheiligten.

Die Konvention kam mit der Wahl der Beamten zum Abschluß. Erwählt wurden: John Whalen, New York, Präsident; Thomas B. Flynn (Chicago), Julius Toller (St. Paul), Joseph Frey, Präsident des B. (New York), John J. Synes (Buffalo), Dr. J. Gans (Louisville), Joseph McLaughlin (Philadelphia), Vizepräsidenten; Anthony Matre, Chicago, Sekretär; Casper G. Schulte, Detroit, Schatzmeister; Charles Harold, Kansas, Marshall; Chief Whirlwind, South Dakota, Bannerträger. Als Mitglieder der Exekutivbehörde wurden erwählt: Hochw. te Bischof Sebastian Mesmer (Milwaukee), Henry B. Birmingham (Boston), Thomas A. Connor (Chicago), Charles Denechaud (New Orleans), J. W. Heckenkamp (Quincy, Ill.), J. W. Immesfus, Schatzmeister des

C.-B., (Pittsburg), Daniel Duffy (Pottsville), Charles W. Wallace (Columbus, O.), Nicholas Gonner, Ehrenpräsident des C.-B., (Dubuque), Edw. Feeney (New York).

Ueber die Wahl eines Präsidenten und Sekretärs entspann sich eine erregte Debatte. Das Nominations-Komitee, an dessen Spitze Daniel Duffy stand, hatte J. W. Heckenkamp aus Quincy, Ill., zum Sekretär in Vorschlag gebracht.

Als Ort für die nächste Konvention wurde Toledo, Ohio, ausersehen. Auch diesem Beschlusse ging eine recht scharfe Debatte voraus.

Vor Schluß der Versammlung lief auch der telegraphische Bericht des Komitees ein, das den Protest der Federation der Bundesregierung unterbreitet hatte, der besagte, daß der Präsident versichert habe, alles in seinen Kräften Stehende für die in Gefahr Befindlichen zu thun. Auch wurde der Versammlung durch den Kardinalsekretär Ferrata der päpstliche Segen übermittelt.

Zur gleichen Zeit mit der Federation tagte auch die Konvention der „Young Men's Catholic Union“.

0

3. Kongreß der „National Conference of Cath. Charities“.

In Washington, D. C., fand in den Tagen vom 20. bis 23. September der 3. zweijährliche Kongreß der „National Conference of Cath. Charities“ statt, an dem Sr. Excellenz Msgr. Bonzano, Päpstlicher Delegat, mehrere Kirchenfürsten und an die 400 Delegaten aus allen Landestheilen theilnahmen.

In den Verhandlungen wurde die Fürsorge für Arme und Geisteschwache eingehend erörtert, und verschiedene Referate wurden über diesen Gegenstand gehalten. Einen wichtigen Theil der Beratungen bildete die Frage des Mädchenschutzes. Mehrere Referate über die Fürsorgethätigkeit in den größeren Städten wurden verlesen und Maßnahmen für Schutz der Mädchen gelegentlich der Panama-Pacific-Ausstellung in San Francisco befürwortet. Auch die Bekämpfung der Schwindsucht und die Maßnahmen hierfür kamen zur Sprache.

In der allgemeinen Versammlung am 3. Konventionstage hielt Msgr. Chahan, Rektor der kathol. Universität zu Washington, die Hauptrede.

Es wurde auf der Konvention die Empfehlung angenommen, daß die St. Vincenz de Paula - Vereine des ganzen Landes in der Bundeshauptstadt ein „Superior Council“ errichten sollen, dem die oberste Leitung der gesamten katholischen Armenpflege in den Ver. Staaten unterstellt werden soll. Die Versammlung verwarf auch die Einführung des Geschlechtsunterrichtes in den öffentlichen Schulen.

Die Beamtenwahl zeitigte folgendes Ergebnis: Ehrenpräsident, Sr. Eminenz Kardinal Gibbons; Präsident, Msgr. Thomas J. Chahan, Rektor der katholischen Universität; Schatzmeister, Wm. G. De Rach, Washington; Sekretär, hochw. Dr. Wm. J. Kirby, Washington; Vize-Präsidenten: hochw. J. J. O'Hara, Brooklyn; Frau W. J. O'Toole, St. Paul; James J. Kennedy, Chicago; James McMurray, Boston; J. McGowan, Indianapolis; Frau Edward Mandel, New York; Gehilfs-Sekretäre: L. Foley Gishy, Baltimore; B. A. Seymour, Detroit; Frau Thomas J. Burns, Chicago.

Zusammenstellung der wichtigsten Beschlüsse der jüngst abgehaltenen Staatsverbands-Versammlungen.

Staatsverband von Minnesota.

Soziale Frage.

Auf dem Gebiet der Sozialen Frage leisten wir freudig dem vom Central-Verein aufgestellten Programm Folge, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß der Central-Verein voll und ganz den Weisungen des Apostolischen Stuhles Rechnung trägt und im Einklang steht mit den Lehren unserer hervorragenden katholischen Soziologen.

Inbezug auf die viel erörterten Organisationsfragen erkennen wir das Recht unserer katholischen Farmer und Arbeiter an, von den Vorteilen Gebrauch zu machen, die in den Organisationen zur Wahrung ihrer zeitlichen Vortheile sich ihnen bieten. Prinzipiell befürworten wir darum sowohl die Farmerverbände als auch die Arbeitergewerkschaften. Zugleich aber ist es unsere Pflicht, hinzuweisen auf die Bedenken, die sich gegen beide geltend machen. Den Farmerverbänden haften mancherlei Schäden an, besonders auch der der Geheimbündelei, die sie, solange diese Schäden nicht beseitigt sind, für Katholiken bedenklich erscheinen lassen. In den Arbeitergewerkschaften macht sich vielfach ein gefährlicher Radikalismus breit, der mit aller Entschiedenheit zu bekämpfen ist. Das beste Mittel, dem Radikalismus zu begegnen, ist die Schulung unserer katholischen Arbeiter, und nichts erweist sich zu diesem Ende zweckmäßiger, als katholische Arbeitervereine, nach Art des Arbeiterwohl in St. Louis und der kath. Arbeitervereine in Buffalo und Dubuque.

Eindringlich bitten wir unsere katholischen Vereinsmänner, in ihrem Eifer für die Central-Stelle des Central-Vereins und das geplante Studienhaus nicht zu erkalten und, wie in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft, diese hochwichtigen Unternehmungen nach Kräften zu fördern.

Bauernstand.

Das Fundament der materiellen Wohlfahrt des Landes ist ein gesunder Bauernstand. Mögen doch die wackeren Söhne unserer deutschen Farmer das Erbe ihrer Väter nicht verschmähen und festhalten am Boden. Auch der Landbau, der Bauernstand, kann und muß gehoben werden. Die Landwirtschaft muß sachmännisch betrieben werden. Hierfür empfehlen wir unseren Farmern Abhaltung von landwirtschaftlichen Kursen, unter Zuziehung von Kräften aus der Staats-Adersbauschule, sowie Benützung der ausgezeichneten Broschüren, veröffentlicht vom Bundes-Adersbaudepartement in Washington und der State Experimental Station. Wir verweisen ferner auf das im Laufe des Winters innerhalb unserer Minnesota'er Verbände gegründete Auskunfts-Bureau und sprechen den Wunsch aus, daß unsere deutschen Katholiken von den Vortheilen des Bureaus nach Möglichkeit Gebrauch machen.

Europäischer Krieg.

Schmerzlich beklagen wir, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn von ihren Feinden zum Kriege gezwungen wurden, und den Weisungen unserer kirchlichen Obrigkeit getreu beten wir um baldige Wiederherstellung des Friedens.

Ohne uns dadurch in Widerspruch zu stellen zu der Neutralität unseres Landes, geben wir unseren Sympathien mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn Ausdruck, indem wir nach Kräften beisteuern zur Binderung der Noth und des Elends des Krieges.

Mit aller Entschiedenheit protestieren wir gegen die Haltung eines großen Theils der anglo-amerikanischen Presse, die den Krieg benutzt zu einer maßlosen, durch keinerlei Umstände gerechtfertigten Hebe gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn und unter Verzerrung des christlichen Autoritätsprinzips und Entstellung der tatsächlichen Lage in unwürdiger Weise den Deutschen Kaiser und den Kaiserkönig Franz Joseph schmähzt. Wenn keine anderen Mittel nützen, voreingenommene und gehässige Blätter zu einer gerechten Behandlung der dem Kriege zugrunde liegenden Fragen und zu einer vorurtheilslosen, wahrheitsgetreueren Berichterstattung über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz zu veranlassen, dann bleibt nichts übrig, als die schuldigen Blätter durch Entziehung des Abonnements und der Anzeigekundenschaft zur Ordnung zu rufen.

Mit besonderer Genugthuung erfüllt es uns, daß die reiche unserer Mitbürger und einige Organisationen der deutschen Nationalität auf unparteiische Behandlung Deutschen dringen, wie das mit besonderem Nachdruck in den letzten Tagen von Seiten des Minnesota'er Zweiges A. D. S. geschehen ist.

Mexikanische Frage.

Voll und ganz pflichten wir der Stellungnahme Central-Vereins hinsichtlich der mexikanischen Wirren und konstatieren, daß die auf der Generalversammlung Central-Vereins zum Ausdruck gebrachten Proteste gegen die Verfolgung der Kirche und ihrer Diener durch die gegenwärtigen Machthaber in Mexiko durch die neuesten Ereignisse in jenem unglücklichen Lande als nur zu begründet sich erweisen haben. Wir richten darum im Sinne der Beschlüsse des Central-Vereins von neuem das dringende Ersuchen an unsere Regierung, ihren Einfluß in Mexiko nach Möglichkeit im Interesse der bedrängten Kirche zu verwenden, da sie die dortige Lage mit verantwortlich ist.

Presse.

In dem heißen Kampfe unserer Zeit gegen Kirche und positives Christentum ist eine katholische Presse eine unbedingte Nothwendigkeit. Kirchenfeindliche und irreligiöse Zeitungen und Bücher übersfluthen das Land. Wir können diese nur mit Erfolg bekämpfen mit Hilfe einer katholischen, allgemein verbreiteten Presse. Der Geist der heutigen katholischen Presse dieses Landes ehrt das katholische Christentum. Aber beschämend für uns und hemmend für den Apostolat der katholischen Presse ist die große Unterstützung, die wir derselben zukommen lassen. Mögen doch einige katholische Männer erfassen die Bedeutung und Nothwendigkeit der katholischen Presse, unermüdet arbeiten für die Verbreitung, und der Schund- und Schmutzliteratur entgegen zu setzen durch Verbreitung guter Schriften und Bücher. Auch gebietet uns Bürger- und Christenpflicht, öffentliche Bibliotheken und Lesezimmer zu überwachen, um Schändliches fernzuhalten und die Beschaffung gesunder Lektüre zu erwirken.

Vereine.

Raum minder nothwendig als eine katholische Presse sind in unseren Tagen katholische Vereine. Niemand, den Ernst unserer Zeit erfasst, wird dem katholischen Mann einleben trotz aller seiner Mängel ferne stehen. Wir sind wir stark. Der einzelne Katholik vermag wenig oder nichts gegen die Feinde unseres heiligen Glaubens, dem internationalen Kampfe der Loge gegen die Kirche. Kirche bedarf zur Wahrung ihrer heiligsten Rechte und Interessen einer starken, loyalen Armee. Katholische Männer meiden gewissenhaft Anschluß an nichtkatholische, geheime Gesellschaften. Siedert euch ein in die Reihen der katholischen Vereine, der Kerntuppen, und marschiret unter dem anderen Zeichen als dem des heiligen Kreuzes. Dieses Zeichen schmückt die Brust des katholischen Mannes.

In diesem Sinne eruchen wir auch unsere Mitglieder dem D. A. Nationalbund und seinen Zweigen fernhalten und ihre Kräfte nicht zu zerplittern, sie vielmehr konzentrieren zur Ausführung der großen Aufgaben, die wir gegenüberstehen und in deren Erfüllung wir uns Katholiken und als Deutsche zugleich betheiligen können.

Missionsthätigkeit.

Um so sicherer wird der Segen des Himmels unsere Arbeiten begleiten, je mehr wir Herz und Sinn zeigen für erhabene Missionsthätigkeit unserer hl. Kirche im In- und Auslande. Mögen doch katholische Männer im Hinblick auf die vielverheißende Ernte unsterblicher Seelen ihre Beteiligung an diesem edlen Werke nie versagen, ihre miltäre Hand öffnen und opferwillig ihr Scherflein beitragen zur Verbreitung unseres heiligen Glaubens. Ganz besonders empfehlen wir Anschluß an die Church Extension Society, den Jesu-Verein für unsere Schuljugend, den Verein für Verbreitung des Glaubens und ähnliche Vereinigungen. Zur Förderung des Missionsgeistes empfehlen wir die Unterstützung der Missionszeitschriften, besonders der katholischen Missionen.

Besonders eindringlich weisen wir darauf hin, daß die gegenwärtige Kriegslage das Missionswerk schwer erschüttert ist und daß es der Liebesthätigkeit der Katholiken in vermehrtem Maße bedarf.

Staatsverband von Michigan.

offizier der Beschlüsse des D. R. K. Central-Vereins.

Die 22. Jahresversammlung des Staatsverbandes von Michigan schließt sich rückhaltlos den Beschlüssen an, die der D. R. Central-Verein auf seiner 59. Generalversammlung in Pittsburg, Pa., angenommen hat. Mit besonderem Druck betonen wir jene über Schule und Erziehung, Verwesen, öffentliche Angelegenheiten und soziale Reformungen, die wir allen Mitgliedern des Staatsverbandes von Michigan zu eifrigem Studium und zur Verherrlichung des Angelegentlichste anempfehlen.

Schule und Erziehung.

Wir betrachten es als einen großen Vorzug unseres Landes, daß wir, wenn auch mit großen Opfern, in den Stand sind, unsere katholischen Schulen unter dem ungenannten Einflusse der Kirche zu haben. Nur in solchen Fällen kann die junge Christenseele in den Geist echter Frömmigkeit eingeführt werden. Wir erklären es als unsere heilige Pflicht, laut Dekret der Bischöfe der Kirchenprovinz Cincinnati von 13. Februar 1908, unsere Kinder solchen Schulen anzuvertrauen. Diese Pflicht erstreckt sich auf die höhere Ausbildung des Jünglings und der Frau, denn das warme katholische Leben, das in unseren Pfarrschulen begründet ist, soll nicht erkalten oder absterben. Ganz besonders empfehlen wir katholischen Eltern ihren Söhnen, wenn nur eben möglich, eine höhere Ausbildung zuteil werden zu lassen, damit die Zahl geistlicher Laien vermehrt werde, deren unsere Zeit so sehr bedarf, die dann auch ihrem Stande und zu gleicher Zeit der Kirche zur Ehre gereichen.

Staats-Verband und innerer Ausbau.

Gemäß des Wesens und des eigentlichen Zweckes unseres Staats-Verbandes, der sich nicht in die Reihe der bereits bestehenden katholischen Vereine als ein neuer Verein hinzurechnen, sondern die bestehenden Vereine zu einem Verein vereinigend will, damit die dadurch gesammelten Kräfte der katholischen Laienwelt für die höchsten Interessen nach der Richtschnur und mit allem Nachdruck sich verwenden können, empfiehlt die 22. Jahresversammlung einen zweifachen Ausbau der inneren Organisation des Staatsverbandes. Hierbei haben wir vornehmlich im Auge die Belehrung und Belebung unseres katholischen Volkes in sozialen Reformbestrebungen, wie sie von den beiden Päpsten Leo XIII. und Pius X. so angelegentlich empfohlen wurden.

Diese Aufklärungs-Arbeit ist aber vornehmlich Sache der Ortsverbände und der Vereine, die wesentlich gefördert werden kann durch regelmäßig wiederkehrende größere und kleinere Versammlungen, sowie durch Gründung von Leseklassen und Studierklubs, die sich nicht auf jüngere Leute beschränken sollten. Hierbei sollte als Ziel gelten: ein besseres sozialistischer und kapitalistischer Ansprüche allerseits, eine gebiege Kenntnis der Religion und deren Lehren und auch die Befähigung der Mitglieder, ihrer Pflichten angemessenen Ausdruck zu verleihen.

Der nächste Schritt für den Staats-Verband in dieser Richtung wäre die Gründung von Distrikts-Verbänden in größeren Städten und solchen Distrikten, wo mehrere katholische Vereine existieren, die Heranbildung von Frauenmännern aus den Reihen dieser Vereine, die sich häufigeren Zusammenkünften im Laufe des Jahres in Geist und die Grundlagen der Reformbestrebungen verbinden und die Abhaltung einiger Massenversammlungen im Laufe des Jahres in diesen Distrikten.

Ferner würden wir in diesem Zusammenhange eine reichere Ausnützung der durch die Central-Stelle des Central-Vereins den Vereinsleuten am besten gegebenen Hilfsmittel befrworten. Wir gratulieren der Central-Stelle zu den wirklich großartigen Leistungen, die dieselbe bisher zu verzeichnen hat trotz der sehr spärlichen Einkünfte und fordern unsere Mitglieder auf, bedeutsam mehr zur finanziellen Unterstützung dieser so ersprießlichen Tätigkeit zu thun. Desgleichen soll auch in unserem Lande fortgesetzt werden, zum Besten des vom Central-Verein projektierten „Ketteler-Studienhaus“ zu sammeln.

Gonzaga = Union und Katholischer Frauenbund.

Wir begrüßen mit Freuden die Gründung eines Central-Vereins für unsere Jünglingsvereine, sowie eines besonderen Bundes für die katholischen deutschen Frauen und Jungfrauen und sprechen die Hoffnung aus, daß auch hier im Staate Michigan diese beiden Organisationen in baldige festen Fuß fassen und sich zu einer blühenden Wirksamkeit entfalten mögen.

Legislatur = Komitee.

Da die Freiheit und die ungehemmte Entfaltung der Kirche und ihrer Institutionen nur durch eine unablässige und unverdrossene Wachsamkeit gewährleistet werden, so finden wir, daß ganz besonders die Tätigkeit unserer staatlichen Gesetzgebung eingehender Aufmerksamkeit bedarf. Die Erfahrung hat uns gelehrt, daß daselbst gar zu leicht Maßnahmen durchgepeitscht werden können, die nicht nur der Kirche feindlich, sondern einer christlichen Weltanschauung und Moral direkt zuwiderlaufen, weil von keiner Seite Einspruch erhoben wurde. Diesem Uebelstande abzuwehren, befehlen wir die Ernennung eines fähigen und kompetenten Legislatur-Komitees, welches die Tätigkeit der Legislatur unseres Staates zu überwachen hat, und beim Aufkommen etwaiger antöhliger Maßnahmen die nötigen Schritte einleiten soll, die Passierung derselben zu verhindern.

Der Krieg in Europa.

Wir bedauern den europäischen Krieg als eine schwere Heimtuchung und begrüßen alle Bestrebungen zur baldigen Herstellung des Friedens, danken daher dem Präsidenten Wilson für seinen Vermittlungsversuch, und beten nach Weisung unseres Heiligen Vaters für den internationalen Frieden.

Unsere Sympathie mit unseren Stammesgenossen bekräftigen wir durch eine Geldsammlung für die unglücklichen Opfer des Krieges, deren Ertrag nach Maßgabe der Umstände von den Bundesbeamten dem Central-Verein zur Weiterbeförderung an die geeigneten Hilfsvereine überwiesen werden soll.

Ausführung der Resolutionen.

Vielfach hört man die Klage, daß die Resolutionen nicht ausgeführt werden, ob aus Unkenntnis, Nachlässigkeit oder Interesslosigkeit soll hier nicht untersucht werden. Es genügt festzustellen, was diese Resolutionen sind und die Pflichten eines jeden Einzelnen in Bezug auf dieselben.

Die auf den Jahresversammlungen gefassten Beschlüsse das Resultat reiflicher Ueberlegung, drücken aus einerseits die Ueberzeugung von der Wahrheit christlicher Grundsätze, wie sie im Herzen eines jeden Katholiken leben soll, andererseits enthalten sie Aufforderungen zur praktischen und wirksamen Bethätigung an den hohen Aufgaben, die ein jeder überzeugungstreue Katholik zu erfüllen sich aufzuerlegen muß. Es ist somit Pflicht 1) eines jeden Delegaten, sich gründlich bekannt zu machen mit den Beschlüssen, damit er in dem von ihm vertretenen Vereine dieselben mit Intelligenz und Ueberzeugung zur Kenntnisnahme seiner Mitbrüder bringen kann, und 2) ist es Pflicht aller dem Staats-Verbande angehörigen Mitglieder, dieselben womöglich in die That umzusetzen.

—0—

Ein Urtheil über das C. B. & S. J.

Nicht nur in größeren Versammlungen und von den Vereinen wird der erzieherische Werth des „Central-Blatt und Social Justice“ hervorgehoben, es erkennen auch Vereinsmänner die Vorzüge desselben an. So schreibt ein Vereinsmann aus St. Paul bei Erneuerung seines Abonnements:

“The Central-Blatt is very interesting and educating. I would not be without it.”

Möchte doch diese Erkenntnis allen Vereinsmännern werden und sie zu gleichem Handeln anspornen, damit die Abonnentenliste sich bald verdoppelt. Auch so wird der Central-Stelle geholfen.

Mittheilungen aus der Central - Stelle.

Komitee für Soziale Propaganda:

Rev. G. W. Geer, Prot. W., Dubuque, Ia.

Nic. Gunner, Dubuque, Ia.

Rev. Dr. Jos. Sch, Columbus, O.

Joseph Frech, New York, N. Y.

Rev. Theo. Hammerle, Philadelphia, Pa.

Rev. Fred. Siebenburg, S. J., Chicago, Ill.

Joseph Matt, St. Paul, Minn.

J. D. Zuenemann, St. Paul, Minn.

F. P. Kentele, St. Louis, Mo., Leiter der C.-St.

Die Central-Stelle befindet sich zu St. Louis; alle Anfragen, Briefe, Geldsendungen u. s. w., für die Central-Stelle oder das Central-Blatt & Social Justice richtet man an

Central-Stelle des Central-Vereins,

307-8 Temple Bldg., St. Louis, Mo.

Anregung findet Anklang.

„Dime“ - Kollekte für die C.-St. mehrfach eingeführt.

Daß an vielen Orten die Idee der „Dime“ - Kollekte zur Unterstützung der C.-St. Anklang gefunden und gute Resultate gezeitigt hat, ist Thatsache. An anderen Orten ist man eifrig bemüht, die Idee in den einzelnen Vereinen populär zu machen und es steht zu hoffen, daß das kleine jährliche Opfer freudig von jedem Vereinsmanne, jedem Mitgliede des C.-V. gebracht werden wird.

Ein schönes Beispiel giebt der St. Josephs - Unt. - Verein in Detroit, Mich. Der Verein, der 150 Mitglieder zählt, über sandte der C.-St. die Gabe von \$15.00, und entrichtet somit 10 Cents für jedes seiner Mitglieder.

Auch der St. Stephanus Kr. - Unt. - Verein der St. Benedictus - Gemeinde in Newark, N. J., sandte für seine 100 Mitglieder die Summe von \$10.00, also 10 Cents pro Mitglied für die C.-St. ein. Es soll unter den Vereinen Newarks noch weiter für die Unterstützung der C.-St. gewirkt werden.

Ebenso hochherzig handelte der St. Laurentius Kr. - Unt. - Verein von Milwaukee, Wis., der zur Unterstützung der C.-St. die Summe von \$25.00 als Gabe sandte.

In Toledo, Ohio, hat man angeregt, um den Mitgliedern der Vereine Gelegenheit zu geben, auf leichte Weise einen freiwilligen Beitrag von 10 Cents oder mehr per Jahr für die C.-St. zu leisten, in dem Vereinslokale eine Kasse zu diesem Zweck aufzustellen. Im St. Michaels-Verein ist diese Anregung bereits verwirklicht worden. Der Sekretär des Vereins sagt in seinem Schreiben an die C.-St. darüber: „Das erste Resultat beweist, daß es ein Leichtes sein wird, auf diese Weise im Jahre eine Summe gleich 10 Cents per Mitglied zu erhalten. Die Versammlung war zwar nicht stark besucht, doch war das Resultat der Beiträge \$1.00.“

Diese hier angeregte Idee könnte auch in anderen Vereinen in Anwendung gebracht werden mit guten Ergebnissen.

Eine andere Art und Weise, für die Unterstützung der C.-St. zu wirken, ist in Brooklyn, N. Y., im Lokalverband zur Anwendung gekommen. Ein Verbandsmitglied schreibt der C.-St. darüber:

„It may interest you to learn that Brooklyn has adopted a plan to give permanently aid to the Central-Steile having a penny collection at each and every meeting the Verband as well as of the different Societies.“

In der Oktoberversammlung des St. Josephs Vereins der St. Josephs-Gemeinde in West Hoboken, N. J., wurde ebenfalls für die C.-St. eine „Dime“-Kollekte veranstaltet, die \$2.15 ergab. In der die Sendung begleitenden Schreiben heißt es:

„Wir finden, daß die 3 Cents pro Mitglied, die der Staatsverband zahlt, keine genügende Unterstützung der Central-Stelle ist für die vielen und großen Leistungen und wir bestreben uns, im nächsten Vierteljahr die Unterstützung folgen zu lassen.“

Gingewiesen sei nun noch auf die Staatsverbände von Californien und Minnesota, die, wie an anderen Stellen ersichtlich, die „Dime“-Kollekte auf ihren Jahresversammlungen mit recht erfreulichen Ergebnissen erhoben haben, und in den einzelnen Vereinen kräftig für die Einführung derselben wirken wollen.

Die hier angeführten Beispiele der Opferfreudigkeit zeigen auch, wie die Liebe zur Sache aller neuen Mittel und Wege findet, um zu demselben Resultate zu gelangen. Ist der Wille, hilfreich einzugreifen, erst da — und daran läßt sich wohl kaum zweifeln — dann wird sich in dem Verein auch eine oder andere dieser Mittel einführen lassen. Voraussichtlich werden auch recht viele Vereine diesen Beispielen folgen, damit sich die schönen Worte eines rühmlichen Vereinsmannes von New York, der persönlich zur Unterstützung der Arbeit der C.-St. \$50.00 geschenkt hat, in Erfüllung gehen können. Der betr. Herr schreibt nämlich: „Hoffentlich wird Ihre lobenswerthe Arbeit und Ihr Eifer für die katholische Sache im Allgemeinen anerkannt und Ihnen reichliche Unterstützung zukommen, um die Central-Stelle in den Stand zu setzen, alle Gebel anzulegen und recht wirksam arbeiten zu können.“

Volksbildungsabende.

Schon des öfteren hat die C.-St. der Veranstaltung von Volksbildungsabenden das Wort gesprochen und auf die Verwendung der von ihr den Vereinen zur Verfügung gestellten Lichtbildererien hingewiesen. Soll nun hier das Programm einer jüngst in Springfield, Ill., abgehaltenen derartigen Veranstaltung „Muster eines Volksbildungsabends“ angeführt werden, bei der die Lichtbildererie der C.-St. über die deutsche Volkslied zur Verwendung kam.

CONCERT AND ILLUSTRATED LECTURE

SUNDAY EVENING, OCTOBER 11,

at

SS. PETER AND PAUL'S SCHOOL HALL

for the benefit of

ST. PETER AND PAUL'S SCHOOL.

Admission, 25 cents.

PROGRAM.

I.

CONCERT.

1. Waldandacht, Chorus
- SS. PETER AND PAUL'S CHURCH CHOIR.
2. Excelsior (Longfellow), Duett
- CARL T. GROESCH AND EDWARD A. GROESCH.

Ti Prego, Trio - - - Curschmann
FRANCES MERKLIN, EMMA HILDEBRAND AND
CARL GROESCH.
Der Schlossergeselle - - - Volksweise
CARL T. GROESCH.
The Fishermen, Duett - - - Cabussi
FRANCES MERKLIN AND MARY SHINNECK.
In dem schönen Land Tyrol - - - Peuschel
SS. PETER AND PAUL'S CHURCH CHOIR.

II.

DAS DEUTSCHE VOLKSLIED.

Strukturierter Vortrag mit Gesang, vom SS. Peter und Paul's Kirchenchor.

Dann folgt die Aufzählung der in dem Vortrag gehaltenen Lieder, deren jedes von einer passenden Illustration erläutert wird.

Daß dergleichen Veranstaltungen gut aufgenommen werden, geht aus dem Briefe hervor, den ein Vereinsmann an die C.-St. über diesen Volksbildungs- und richtet. Es heißt darin:

"Our entertainment was a success and the pictures took very well."

Auch die anderen Serien der C.-St. eignen sichzüglich für ähnliche Veranstaltungen, die gelegentlich von jedem Verein, von jeder Gemeinde abgehalten werden können und zwar mit geringen Ausgaben. Man wende sich an die C.-St. um Preisliste und Katalog, der Interessenten kostenlos zugestellt wird.

0

Von der Sammlung für das Studienhaus.

Ende September wurde durch hochw. J. M. Hergeld, S. J., die Gabe von \$10.00 vom „Arbeiter-Verein“ der St. Anna-Gemeinde in Buffalo, N. Y., für den Studienhaushausfonds eingesandt.

Zur gleichen Zeit sandte auch der St. Franziskus Unt.-Verein der Terre Haute, Ind., einen weiteren Betrag von \$103.20 an das Studienhaus ein, wodurch der Gesamtbeitrag einen Dollar pro Mitglied erhöht wurde, was den Verein zu einem Ehrendiplom befähigt.

Durch den Central-Vereins-Sekretär, Herrn J. Guenemann, lief anfangs Oktober eine Gabe von \$5.00 vom St. Josephs-Verein in Brooklyn, N. Y., für das Studienhaus ein.

Der St. Josephs Ar.-Unt.-Verein in Appleton, Wis., sandte zur Unterstützung des Studienhaushausfonds die Summe von \$59.00

Ebenso sandte der St. Josephs-Verein der St. Michaels-Gemeinde zu Brooklyn, N. Y., die Summe von \$50.00 für das Studienhaus. Der Verein hat überdies beschlossen, seinen Beitrag auf einen Dollar pro Mitglied zu erhöhen.

Den gleichen Betrag von \$50.00 überwies auch St. Alphonsus Hof C. D. F. von Chicago, Ill., durch den Staatsverbandschatzmeister, Herrn Sittel, dem Studienhaushausfonds.

Mitte Oktober traf von dem St. Josephs Unt.-Verein von Evansville, Ind., der Beitrag von \$50.00 für das Studienhaus ein. Dem Begleitbriefe gemäß wird der Verein noch weitere Beiträge für denselben Zweck liefern.

Auch der D. R. R. Junger Männer-Verein von Racine, Wis., sandte zur Unterstützung des Studienhaushausfonds den Betrag von \$38.00 ein.

Vom Staatsverbandssekretär von Ohio, Herrn Geo. J. Eisenmann, wurde anfangs Oktober die Summe von \$82.00 für den Studienhaushausfonds eingesandt. Die Summe ist von dem St. Antonius Unt.-Verein von Cincinnati, O., entrichtet worden, wodurch der Gesamtbeitrag desselben auf einen Dollar pro Mitglied erhöht wird.

0

Neue Schriften der C.-St.

Weihnachten naht heran. Im Hinblick auf die zu dieser Zeit den Ladenangestellten alljährlich bevorstehenden anstrengenden Arbeiten hat die C.-St. in diesem Jahre wiederum zur Hebung der Arbeitermoral ein freies Flugblatt über frühzeitigen Weihnachtseinkauf herausgegeben. Das Flugblatt ist um zwei Seiten vergrößert und mit einem neuen Bilde versehen worden. Die Vereine werden ersucht, von diesem freien Flugblatt ausgiebigen Gebrauch zu machen. Bei Bestellungen gebe man die Zahl der gewünschten Exemplare an.

Auch gegen die erneuten Verjuche der Sozialisten bei den bevorstehenden Wahlen besonders katholische Arbeiter in ihre Netze zu ziehen, hat die C.-St. ein neues englisches Penny-Blatt herausgegeben, das darthut, warum ein Katholik nicht Sozialist sein kann und sich im besonderen gegen eine in der sozialistischen Presse weit verbreitete Abhandlung von Carl D. Thompson, dem Direktor des „Socialist Party Information Department“, richtet die den Titel trägt: „Why Should Catholic Workmen be Socialists?“ Dieses neue Penny-Blatt sollte in allen Vereinen und besonders unter der Arbeiterschaft wegen seiner klaren Darstellung und des geringen Preises von 1 Cent das Stück weiteste Verbreitung finden.

Weiterhin ist im Verlage der C.-St. die gediegene Rede des hochw. Dr. Carl Brühl, Professor am Seminar zu Overbrook, Pa., die auf der letzten Generalversammlung des C.-B. in Pittsburgh gehalten wurde, in Broschürenform erschienen, unter dem Titel: „Die Erziehung des Volkes zur Sozialen Pflicht.“ Die Broschüre enthält eine klare Darstellung der Pflichten eines jeden Vereines und Vereinsmannes und sollte daher in die Hände aller Mitglieder des C.-B. gelangen. Vereine und Studienzirkel werden darin auch ausgezeichnetes Material für den Aufbau ihres Vortragsprogrammes in den Wintermonaten finden. Der Preis der Broschüre beträgt 5 Cents das Stück; 50 Cts das Duzend; \$4.00 das Hundert.

Fernerhin wurde, um der Nachfrage zu genügen, eine Neuauflage der Broschüre „Das Laienapostolat“ von hochw. M. Meisler, S. J., hergestellt.

Eine hochherzige Gabe.

Pittsburgher Festbehörde giebt Ueberschuß dem Studienhaus und der C.-St.

Am 16. Oktober hielt die Festbehörde der im August in Pittsburgh, Pa., abgehaltenen Generalversammlung des C.-B. in der dortigen St. Philomena-Gemeinde ihre Schlußversammlung ab, in der alle Geschäfte zu Ende geführt wurden. Der Finanzbericht zeigte einen Ueberschuß von mehr denn \$650.00. Von der Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, die Summe von \$650.00 dem Ketteler Studienhaus und der Central-Steile zu gleichen Theilen zuzuwenden. Alle einzelnen Komitees wurden dann vom Festpräsidenten mit Dank für ihre treuen Dienste entlassen.

—0—

32. Jahresversammlung der Western Catholic Union.

In der St. Peter und Pauls Gemeinde zu St. Louis, Mo., fand in den Tagen vom 18. bis zum 20. Oktober die 32. (5. zweijährliche) General-Versammlung statt, an der über 300 Delegaten theilnahmen und die recht erfolgreich verlief.

Die Geschäftsversammlungen verliefen sehr rege und wichtige Verwaltungsangelegenheiten gelangten zur Erledigung. Unter den auf der Versammlung gefaßten Beschlüssen findet sich ein solcher, der die Thätigkeit der Central-Steile und des Central-Vereins und die von diesem eingeleitete Sozialreformbewegung besonders lobend hervorhebt und gutheißt.

Die Hauptbeamten wurden sämtlich einstimmig wiedergewählt wie folgt: Supreme-Präsident, J. Wm. Geseckamp jr., Quincy, Ill.; Supreme-Vizepräsident, A. J. Wilhelmi, Joliet, Ill.; Supreme-Sekretär, G. A. Gildenbrand, Quincy, Ill.; Supreme-Schatzmeister, Joseph Freiburg, Quincy, Ill.

Supreme-Truſtees: George C. Rebhahn, Belleville, Ill.; Mathias J. Kramp, Springfield, Ill.; James S. Zipp, St. Louis, Mo.

—0—

Sonstiges aus der C.-St.

Die Preßthätigkeit der C.-St. im verflossenen Monat gestaltete sich sehr rege. Sämtliche Preßbriefe behandelten wichtige zeitgemäße Themata und fanden in allen katholischen Blättern gute Aufnahme. Preßartikel, die sowohl der englischen wie deutschen katholischen Presse zugesandt wurden, beschäftigten sich mit der Stellung der Homestead Mining Co. in Lead, S. D., gegenüber dem Koalitionsrecht der Arbeiter und mit den Ansichten des kathol. spanischen Philosophen Valmes über die Grundlagen der Politik Englands. Neben diesen richteten sich drei weitere Artikel gegen die anti-katholische Heße. Der erste enthält die Forderung, den 8. Dezember zu einem allgemeinen Protesttag gegen die Versendung der anti-katholischen Schandblätter durch die Post zu gestalten. Ein weiterer Artikel macht auf die Benutzung von Lichtbildern bei der anti-katholischen Redekampagne aufmerksam und erinnert wie diese Heßer nicht vor groben Fälschungen zurückschrecken. Ferner wird auch in einem Artikel die Einleitung eines allgemeinen Boykotts alles Katholischen durch die sog. „Patrioten“ bewiesen. Außerdem erhielt die kathol. Presse noch eine kurze Notiz über die Nominierung des bekannten Arbeiterführers und Wand-

derredners der C.-St., Herrn P. W. Collins, zu Kandidaten für den Bundeskongreß in Massachusetts.

Die von der C.-St. in diesem Monate herausgegebenen Schriften werden an anderer Stelle erwähnt.

Die C.-St. hat sich auch an verschiedene Senatoren und Kongreßleute gewendet, um eine Neuauflage und weitere Verbreitung des für sozial interessierte Kreise sehr wichtigen ersten Berichtes der „Homestead Commission of the Commonwealth of Massachusetts“ zu veranlassen, der gegenwärtig vergriffen ist. Dieses Schreiben der C.-St. wird auch vom Vereinsbund von Illinois durch Gesuche an die betr. Abgeordneten von Illinois unterstützt.

Neben dieser Thätigkeit wurde die Vortragsthätigkeit durchaus nicht übersehen. Herr J. P. Kenkel, Leiter der C.-St., vertrat diese und C.-B. bei der Generalversammlung des Staatsverbandes von Minnesota in Chaska, wo er mehrere Ansprachen hielt und am Resolutionskomitee mitwirkte.

Herr Aug. J. Brockland, Hilfsdirektor der C.-St., wohnte der Generalversammlung der „Amer. Federation of Cath. Societies“ in Baltimore, Md., bei, unterbreitete daselbst in der Versammlung der Social Service Commission einen Bericht über die Thätigkeit der C.-St. Ferner hielt Herr Brockland einen Vortrag auf der Versammlung des Bischof Janßen Distriktsverbandes zu Belleville am 4. Oktober und eine Ansprache auf der Versammlung des St. Antonius Unt.-Vereins in St. Louis am 11. Oktober. Am 1. Oktober hielt derselbe Herr vor dem Maria Hilf Unt.-Verein in St. Louis einen Vortrag über Staatsverband und C.-B. und gab vor der St. Moysius Abend-schule der St. Moysius-Gemeinde in St. Louis den Lichtbildervortrag über das deutsche Volkslied.

Herr Louis Budenz, Mitarbeiter der C.-St., hielt auf der Versammlung des Distriktsverbandes von Connecticut in Bishop, Conn., einen Vortrag über „Kirche und Soziale Aktion“ und vor den Mitglieder der Hochschule der St. Antonius-Schule in Connecticut einen weiteren Vortrag über das Laienapostolat. Auch hielt Herr Budenz bei Eröffnung der St. Moysius Abend-schule in St. Louis eine längere Ansprache.

—0—

Sammel-Liste des D. M. R. Central-Vereins von Nord-Amerika

zur Vinderung der Noth der Opfer des Krieges in Deutschland und Oesterreich-Ungarn:

Durch „Amerika“ von auswärtigen Lesern, \$46.00; Johannes Verein, Bluffton, Minn., 28.25; Henry Terhaag, Cottonwood, Idaho, 5.00; durch Rev. Gregor Steil, O. B., Gemeinde und Ver., Richmond, Minn., \$156.00; durch Rev. J. B. Wardein, St. Josephs-Gemeinde, Meppen, Ill., 56.20; St. Johannes-Verein, Co. Vend, Ind., \$80.00; durch Rev. J. T. Hoffmann, Brooklyn, N. Y., 10.00; durch Rev. C. Klafsch (St. Nicolaus), Decada, Wis., \$34.00; Mrs. Bertha Weiler, Medford, Wis., \$1.00; Ant. W. Wooster, Ohio, 1.00; Peter Thiel, Mantador, N. Dak., \$5.00; St. Joseph Unt. Ver., Bridgeport, Conn., \$25.00; durch Rev. Smalian, St. Laurentius Ver., Garibault, Minn., 69.50; durch Rev. Meinrad, O. S. B., Herz Jesu-Gemeinde, Freeport, Minn., 138.00; durch Sebr. Jos. Fischer, Atchinson, Kans., 10.00; durch Rev. Wm. J. Schaner, West Union, Minn., 34.35; durch Rev. Paulus, O. B., St. Francis Church, Munjor, Kans., 65.00; durch Rev. Mart. Schmitt, O. S. B., St. Johannes-Gem., Me Grove, Minn., 113.78; durch St. Kreuz-Verein, Parkfield, S. D., 153.00; durch Rev. B. Draht, St. Peters Church, Willowdale, Kans., 72.00; Rev. Nic. Dietrich, Carly-

va, 10.00; durch Grn. Mart. Schaefer, von Deutschen
 Mars, Ia., 191.00; St. Heinrich Unt. Verein, Evans-
 Ind., 50.00; St. Bernards-Verein, St. Paul, Minn.,
 1.00; durch Rev. P. M. Jung, Stahl Bros. \$5.00, und
 Buchholz St. Paul, Minn., 7.00; G. Willers, Alba,
 a., 5.00; Deutscher Kath. Vereinsbund von Illinois,
 00; Jof. Studer, Rupert, Ida., 1.00; Jof. Ehrenbach,
 edo, Ohio, 1.00; W. B. Bruecker, Schleifingerville,
 3., 3.00; Gabriel Gain, Glencoe, Minn., 3.00; durch Rev.
 Hedmann, St. Louis Gemeinde, Captroville, Tex., 55.00;
 Alphonus Verein, Erie, Pa., 25.00; durch Rev. Geo.
 ver, St. Josephs Gemeinde, New Milford, Ohio, 50.00;
 Josephs-Verein, Rhineland, Tex., 216.25; durch Rev.
 tus Wirth, O.S.B., St. Josephs Gemeinde, Peru, Ill.,
 1.00; durch Rev. Justus Wirth, O.S.B., St. Josephs-
 ein, Peru, Ill., 50.00; St. Peters-Verein, Wanda,
 n., 5.50; durch Rev. Klein, St. Laurentius-Gemeinde,
 venworth, Minn., 31.15; durch Rev. Klein, St. Jo-
 s-Verein, Leavenworth, Minn., 11.95; durch Herz Jesu
 nner-Verein, Meher, Iowa, 124.75; durch Rev. Floren-
 us, O.F.M., St. Francis Gemeinde, Humphreys, Neb.,
 0.00; durch Jof. G. Burke, Crete, Nebr., 1.00; durch
 Mamer, Unbefl. Empfängnis = Gemeinde, St. Peter,
 an., 80.25; durch Frank A. Schimanski, Racine, Wis.,
 0; St. Peters-Verein, Chasfa, Minn., 50.00; durch
 Böhner, O.S.B., Farming, Minn. (2. Sendung), 3.50;
 on J. Bloesch (per Rev. Jung, St. Paul, Minn.), 1.00;
 B. Meyer, La Crosse, Wis., 10.00; St. Antonius-Verein,
 Paul, Minn., 100.00; John Dechant, Cahoon, Wis.,
 0; St. Wolf (Hubs Buffet), Minneapolis, Minn., 2.00;
 C. U. Brandt, No. 154, Glenonville, Mo., 14.00; durch
 B. Hellstern, St. Peters Church, Peterstown, Ill., N.
 20.00; durch Rev. G. Preisberg, Hl. Familie-Gemeinde,
 ora, Kans., 57.00; St. Joseph-Verein, Aberdeen, S.
 t., 11.50; durch Rev. Rud. Ollig, St. Peters-Gemeinde,
 den, Wis., 100.00; durch Chr. Hagemann, Reoria, Ill.,
 0; St. Bonifatius-Verein, Brooklyn, N. Y., 2.00; durch
 B. Van Treed, St. Franz Xavier, Croft Plains, Wis.,
 46; John P. Koch, Montrose, Mo., 5.00; St. Josephs-
 c., Marshfield, Wis., 79.00; St. Josephs-Verein, Mari-
 z., Wis., 25.00; St. Marys Jung-Männer-Verein, Uti-
 N. Y., 12.50; St. Peters-Verein, St. Paul, Minn.,
 0.00; St. Bonifatius Ver., Roselle, Ia., 17.00; durch
 Schall, Hague, N. Dak., 31.50; Fabian Stahl, Taylor,
 a., 2.00; B. Millerbernd, Winsted, Minn., 10.00; Teuto-
 Männerchor, Cleveland, Ohio, 29.00; durch „Stimme
 Wahrheit“, Cleveland, Ohio, 89.50; St. Josephs Män-
 -Verein, St. Joseph, bei Berham, Minn., 65.00; Joseph
 Hermann (per Central-Stelle), Tedsn, Ill., 2.00; durch
 Rev. Schwarzs, St. Nicholas, Minn., 21.70; eine Lands-
 min von Nobles Counth, Minn., 1.00; St. Johannes-
 ein, Union Hill, Minn., 23.25; Rev. F. Schulze, Pro-
 vial Seminary, St. Francis, Wis., 10.00; durch Rev.
 on Hawpert, Sacred Heart Church, Toledo, Ohio, 37.00;
 Cligius Kunkel, O.F.M., Sacred Heart Church, Gallup,
 v Mexico, 2.00; durch Oscar Becker, Elmwood, Conn.,
 00; St. Josephs-Verein, Nazareth, Texas, 22.00; durch
 v. C. Broermann, St. Josephs Church, St. Paul, Nebr.,
 00; durch Rev. John Schuethe, Sacred Heart Church,
 nellville, Ind., 30.00; Joseph Heinz, Manchester, N. 1,
 ahoma, 1.00; durch Rev. Th. Reiningner, St. Franz Ka-
 -Gemeinde, Kansasville, Wis., 25.00; St. Januarius-
 ein, Naples, N. Y., 10.00; St. Bernards-Verein, Akron,
 io, 25.00; Helena Grenger, C. Auburn, N. 1, W. 103,
 a., 2.00; Fred. Schlerit, Rich Valley, Alta, Can., 2.00;
 ch Central-Stelle von Mrs. Bahlinger und Chas. Lengel,
 0; durch John Wiesler, jr., Volks-Verein, Philadel-
 a, Pa., 117.85; St. Stephanus Kranken Unt.-Verein,
 tford, Conn., 25.00; St. Leo = Verein, St. Leo, Minn.,
 2.25; Annunciation Council, No. 71, New York, N. Y.,
 0; Mrs. Kath. Aid. Plain, Wis., 5.00; Marianischer
 nglingers-Verein, Meher, Ia., 29.10; Abt. No. 34 St.
 orgs Ritter, Johnstown, Pa., 25.00; Mr. R. Carle, St.
 al, Minn., 1.00; St. Michael = Verein, North Washing-
 Iowa, 87.00; St. Benedikt-Verein, Collegeville, Minn.,
 00; St. Benedikt-Gemeinde, Collegeville, Minn., 25.75;
 it Rogelin, St. Bonifatius, Minn., 1.00; Mo-
 Wagner, Waconia, Minn., 5.00; St. Nikolaus-Verein,
 v Erier, Minn., 55.00; Paul Mohrbacher, Cologne,
 nn., 10.00; St. Joseph-Verein und Sieben Schmerzen-
 meinde, Millerville, Minn., 120.00; St. Joseph-Verein,

St. Cloud, Minn., 141.40; St. Joseph-Verein, Melrose,
 Minn., 50.00; St. Bernards-Verein, Melrose, Minn.,
 50.00; St. Bonifatius-Gemeinde, Melrose, Minn., 287.00;
 John Schmolke, Budman, Minn., 5.00; St. Johannes-Ver-
 ein, Effington, Minn., 50.00; durch Rev. Jof. Neumaier,
 Hl. Drei = König = Gemeinde, Menominee, Mich., 90.10;
 durch Rev. Bornholt, New Almelo, Kans., 5.00; Albert
 Schlichter, Carroll, Ia., N. 5, 3.00; Verband der Deutschen
 Katholiken, Columbus, Ohio, 51.00; St. Antonius Verein,
 St. Anthony, Minn., 30.00; St. Paulus-Verein, Comfreh,
 Minn., 32.50; St. Josephs Unt. Verein, Columbia, Pa.,
 25.00; Anton Thoma, Albertcity, Iowa, 2.00; St. John's
 Benev. Societh, Jefferson, Wis., 8.00; durch Rev. M. Meyer,
 St. Martinus-Gemeinde, St. Martin, Wis., 82.00; St.
 Vincenz de Paul = Verein, Oshkosh, Wis., 11.00; G. J.
 Forst, Lafayette, Minn., 5.00; durch Rt. Rev. B. Schmie-
 baufen, Andale, Kans., 768.00; durch Vereins-Bund von
 Illinois (2. Sendung), 326.65; Geo. Walter, Hughesville,
 Md., 1.00; St. Claudius-Verein, St. Cloud, Wis., 11.00;
 durch „Stimme der Wahrheit“, Cleveland, Ohio, 336.35;
 durch Leo-Haus, 6 State Str., New York, N. Y., 10.30;
 durch Rev. Geo. J. Thiele, St. Peter's Church, Miles
 Center, Ill., 50.50; durch Rev. W. B. Bruecker, Schleif-
 ingerville, Wis., 7.00; St. Bonifatius-Verein, Dansville, N.
 Y., 25.00; P. Lehmann, Milwaukee, Wis., 5.00; Volks-
 verein (Philadelphia), Philadelphia Co., 53.25; Hl. Fa-
 milie = Verein, Buffalo, N. Y., 5.00; St. Bernards-Verein,
 St. Paul, Minn. (2. Sendung), 4.25; Agatha Spekt, Hel-
 lit, Kans., 4.00; durch Raymond Eisenhauer, St. Paul,
 Minn., 3.50; gesammelt auf Versammlung des 8. Distrikts
 Verbandes von Wis., 22.75; St. Josephs Verein, Tacoma,
 Wash., 35.55; St. Peters-Verein, Madison, Ind., 50.00;
 St. Nikolaus-Verein, Norwood, Minn., 4.75; St. Josephs
 Kranken-Unt.-Verein, Bristol, Conn., 19.00; St. Paulus-
 Verein, Comfreh, Minn. (2. Sendung), 2.00; durch Henry
 König, Caledonia, Minn. (2. Sendung), 19.50; St. Nika-
 laus-Verein, Hague, N. Dak., 25.00; St. Johannes Kran-
 ken Unt.-Verein, Wahpeton, N. Dak., 17.00; St. Josephs
 Kranken-Unt.-Verein, Newburg, Wis., 20.50; durch Rev.
 J. G. Sailer, St. Catherine Church, Valley City, N. Dak.,
 53.00; St. Margaretha-Gemeinde, Lake Henry, Minn.,
 59.25; St. Wendelinus-Verein, Richfield, Minn., 72.00;
 Father Nicot, Council 253, C. B. L., New York, N. Y.
 10.00; St. Bonifatius-Verein, New York, N. Y., 5.00;
 von den Deutschen der Gemeinde in Anamoose, N. Dak.,
 45.91; St. Franz Xaver = Verein, Anamoose, N. Dak.,
 30.00; St. Johannes = Verein, Menominee, Mich., 50.00;
 50.00; Holy Trinity Congregation, Newburg, Wis., 28.00;
 durch Rev. G. Bangen, Maria Verkündigung, Aurora, Ill.,
 65.00; St. Paul Jungmänner-Verein, Columbus, O.,
 50.00; St. Andreas A. U.-Verein, Rosellville, Wis., 25.00;
 durch Rev. Brodermann, St. Josephs Church, St. Paul,
 Nebr., 2.50; Rev. A. Seitzer, St. Kilian Church, St. Ki-
 lian, Minn., 44.00; Rev. Baur, St. Josephs Church, Pres-
 cott, Wis., 12.00; Rev. Rudger Ehrens, O.S.B., St. Jo-
 sephs-Gemeinde, St. Joseph, Stearns Co., Minn., 172.25;
 Rev. Jof. Fraling, St. Stephen Gemeinde, Stephen, Minn.,
 5.00; St. Josephs-Verein, Maffillon, Ohio, 25.00; durch
 Rev. Wallefer, St. Agnes-Gemeinde, Grinnell, Kans., 5.25;
 St. Wendelinus Verein, Fortoria, Ohio, 23.25; Louis
 Rihali, St. Paul, Minn., 5.00; Rev. A. J. Rinke, Winsted,
 Minn., 10.00; St. Peter und Paul = Verein, Strasburg,
 N. Dak., 69.25; durch Rev. Rud. Ollig, St. Peter's Church,
 Tilden, Wis. (2. Sendung), 3.50; Branch No. 79, G. R.
 C. A., New Castle, Pa., 5.00; Central-Stelle (Ungenannt),
 Collinsville, Ill., 10.00; St. Josephs A. U. = Verein, New
 London, Wis., 20.00; durch Rev. S. Rindermann, St. Jo-
 sephs = Gemeinde, St. Joseph, Scott Co., Minn., 20.00;
 St. Bonifacius-Verein, Williamsport, Pa., 25.00; St. Bo-
 nifacius = Gemeinde, Westphalia, Ia., 210.50; St. Josephs
 Nr. U. = Verein, Oshkosh, Wis., 25.00; Chicago Distrikt-
 Verband, Chicago, Ill., 683.35; St. Josephs Court No.
 433 C. O. F., Columbus, Ohio, 50.00; Volksverein, Phi-
 ladelphia, Pa., 29.00; St. Bonifacius-Verein, Meadford,
 Wis., 25.00; St. Michaels V. M. Societh, Kenosha, Wis.,
 4.56; durch Rev. J. E. Koppes, St. Mary's Church, Vin-
 coln, Ill., 52.50; durch Rev. F. B. Grabig, Holy Three
 Kings Church, Epiphany, C. D., 85.00; durch Rev. J. B.
 Frigge, St. Bonaventura, Raeville, Neb., 72.00; durch Rev.
 G. J. Goebel, Sacred Heart, Morrilton, Ark., 75.00;
 Franciscan Fathers, Comlitz, Wash., 2.50; vom Staats=

verband von Arkansas, wie folgt: Maria Himmelfahrts-Verein, Atkins, Ark., 7.30; St. Peter und Pauls = Verein, Morrison Bluff, 24.85; St. Henry's Verein, Oppelo, 11.75; St. Maria Hilf Verein, St. Vincent, 15.05; St. Antonius-Verein, Pocahontas, 16.75. Durch Willibald Eibner, New Ulm, Minn., 221.25; durch „Stimme der Wahrheit“: St. Josephs-Verein, St. Marien = Gemeinde, Cleveland, Ohio, 135.25; St. Stephans R. U. = Verein, Cleveland, O., 25.00; Peter Brinkmann, Cleveland, O., 1.00; Mrs. Wünsch, Cleveland, O., 0.50; St. Peters-Hof, E.D.F., Cleveland, Ohio, 10.00; St. Michaels U. = Verein, Cincinnati, Ohio, 6.00; St. Josephs-Verein, St. Michael, Minn., 90.00; durch Rev. Mt. Zett, W. G. S., St. Bonifacius Mission, Fairhaven, Mass., 50.00; durch Rev. G. Scheffold, O.S.B., St. Josephs = Gemeinde, Madison Lake, Minn., 28.00; durch Rev. G. Scheffold, O. S. B., Holy Name = Gemeinde, Medina, Minn., 20.00; Rev. A. Virsner, St. Antonius-Gemeinde, Highland, Wis., 70.10; Staatsverband von S. Dak., 45.00; Rev. J. P. Hoffmann, Ashton, Iowa, 170.00; J. D. Wieland, St. Mary's Mission, Dagen, N. D., 20.00; St. Michael's Church, Madison, Wis., 30.00; St. Josephs-Verein, Arlington, Minn., 21.15; St. Josephs-Verein, Glidden, Wis., 25.00; St. Antonius-Verein, Rosen, Minn., 95.80; durch Rev. M. Wernerus, St. Andreas Gemeinde, Rosellville, Wis., 136.45; St. Michaels-Verein, Morgan, Minn., 26.00; durch Rev. Andreas, O. S. B., Sieben Schmerzen = Gemeinde, Alban, Minn., 96.75; St. Josephs = Verein, Alban, Minn., 27.75; St. Antonius-Verein, Mt. Calvary, Wis., 50.00; St. Martinus-Verein, Hindley, Minn., 14.00; Frank Langel, New Vienna, Ia., 1.00; durch Rev. N. J. Dahlmanns, Herz Jesu = Gemeinde, Parkston, S. Dak., 40.00; St. Donatus = Verein, Belvidere, Minn., 51.00; St. Josephs Unt.-Verein, Michigan City, 26.00; durch „St. Joseph Blatt“, Mt. Angel, Or., 22.00; St. Josephs-Verein, Menasha, Wis., 10.00; durch Rt. Rev. Mgr. Max Wurft, St. Felix = Gemeinde, Wabasha, Minn., (3. Sendung), 14.75; Caspar Boberg, 5109 Dunken Str., Pittsburg, Pa., 1.00; St. Stephanus R. U. = Verein, South Bend, Ind., 101.00; St. Josephs U.-Verein, Indianapolis, Ind., 34.00; durch Rev. Dechle, O.S.B., Maria Hilf = Gemeinde, Mtus, Ark., 74.45; St. Laurentius-Verein, Milwaukee, Wis., 50.00; durch Rev. Monfius, O.S.B., St. Josephs Church, Paris, Ark., 73.00; Vereinsbund von Illinois (3. Sendung), 63.50.

Zusammen \$11,274.11

Bemerkung: Von der ersten Sammelliste sind \$25.00 abzuziehen. Diese Summe war vom St. Josephs-Verein von Brooklyn, N. Y., für das Studienhaus und nicht für die vom Kriege Heimgesuchten bestimmt.

Früher quittiert nach obigem Abzug \$2,041.23. Total \$13,315.34.

Ein herzlichtes Vergelt's Gott!

Sollte irgend Jemand geneigt sein, unter seinen Freunden eine Sammlung für obigen Zweck aufzunehmen, so wende man sich an John D. Finemann, Sekretär, Box 264, St. Paul, Minn., und es wird ihm eine oder mehrere Sammellisten zugesandt werden.

Auf diese Weise kann ungemein viel für diesen guten Zweck gethan werden.

John D. Finemann,
Korresp. u. Finanz-Sekr. des C.-B.

0

Quittung über eingelaufene Gelder.

Für das Studienhaus.

St. Benediktus Kr. Unt. Ver., Brooklyn, N. Y.: Aus der Kasse \$20.00; Chas. Scherer, 10.00; E. Regen, 1.00; M. Wohlsinger, 1.00; G. Engler, 1.00; J. Johanning, 1.00; Jos. Fuest, 1.00; G. Senger, 1.00; E. Senger, 1.00; L. Eifler, 1.00. Arbeiter = Verein, St. Anna, Buffalo, N. Y., 10.00; Zinsen 33.49. Gesamtsumme am 30. Sept. 1914, \$4691.77.

St. Franziskus Unt. Ver., Terre Haute, Ind., 103.20; Ohio Staatsverband: St. Antonius Unt. Ver., Cincinnati, O., 82.00. Durch J. D. Juene-

mann, Sekretär des C. = B.: St. Josephs Verein, St. Benediktus Gemeinde, Brooklyn, N. Y., 25.00; St. Joseph Unt. Ver., Springfield, O., 9.00; Rev. G. Krewet, Wilkes Barre, Pa., 5.00; St. Josephs R. Kr. Unt. Ver., Appleton, Wis., 59.00; Anthony's Ma Chicago, Ill., 5.00; St. Bonifacius Ver., Scotland, D. 8.40; St. Joseph Kr. Unt. Ver., St. Michaels Gemein Brooklyn, N. Y., 50.00; Herz Jesu Volksverein, Eau Claire, Wis., 6.75; Durch Alois E. Sittel, Schack St. Alphonius Hof No. 40, C. D. F., Chicago, Ill., 50.00; St. Josephs Benevolent Society, Evansville, Ind., 50.00; St. Michaels Ver., Cincinnati, O., 7.50; D. R. K. Männer Ver., von Racine Wis., 38.50; St. Helena Vol Verein, St. Helena, Neb., 4.05; Durch Herman S. rick, Seneca, Kans.: J. J. Holtzhaus, 1.00; Clem Wiechmann, 1.00; Benedict Scheffler, .50; Herman S. rich, 1.00; St. Nikolaus Unt. Ver., Egg Harbor City, N. J., 10.00; St. Joseph Aid Benefit Society, Shenectady, N. Y., 18.00; Henry Bopp, Randsburg, Cal., 1.00; Rev. Sabestadt, Prescott, Wis., 5.00; Mt. M. Schreier, Prescott, Wis., 1.00; Herz Jesu Männer = Verein, C. Bernard, Neb.: Alois Albracht, 1.00; John Arlt, 1.00; John Beiermann, 1.00; H. Beiermann, 1.00; Wm. S. schenbach, 1.00; Wm. Kirzeder, 1.00; August Kramper, 1.00; John Ringer, 1.00; Henry Schaefer, 1.00; Peter Schmidt, 1.00; John Moseke, 1.00.

Alle Geldanweisungen mache man zahlbar an **St. John Roman Catholic Central Verein (oder abgekürzt C. R. C. Central-Verein), dem Inkorporationsstelle des Central-Vereins.**

0

Laufende Einnahmen der Central-Stelle.

(Abkürzungen: A.—Abonnement; B.—Bücher; Bb.—

Bilder; C.—Verkauf einzelner Hefte des C. B. & S.; D. A. R.—Der Deutsch-Amerikanische Ketteler; E.—Ebleme; G.—Gabe; K.—Konto; Lg.—Lichtbildergebühren; M.—Mitgliedschaftsgebühren; P.—Propaganda; P. M.—Pamphlet Rad; S.—Schriften; V.—Vertrauensmann.)

John Menninger, Buchrus, O., A. 1.00; Rev. J. Winter, Phila., Pa., S. 2.00; Rev. A. Renne, Aurora, Ill., D.A.R. u. G. 5.00; Rev. B. Hartung, Breese, Ill., 1.00; Rev. Jno. Weisdorf, Billings, Mo., A. 3.00; L. Annas, Allentown, Pa., A. 4.00; W. C. Gehlen, Singha Mont., A. 1.00; E. Diez, S., New York, N. Y., A. 1.80; Theodor Daub, Wabasso, Minn., A. u. D.A.R. 2.50; J. D. Jueneemann, St. Paul, Minn., A. 4.00; John Holl Sun Prairie, Wis., P. R., 5.00; L. Eifler, Brooklyn, N. Y., R. F. 3.00; Cathedral Parish Book Rad, St. Paul, Minn., R. 8.69; John Beth, B., Atchison, Kans., A. 1.00; J. Klaus, Buffalo, N. Y., A. 2.00; Rev. J. B. Bornholt, Elmelo, Kans., R. u. R. F. 14.75; J. M. Sebenich, Milwaukee, Wis., S. 3.00; G. L. Colofia, Woodlawn, N. S. 50; E. J. Schoenenberger, S., Chicago, Ill., A. 1.00; R. N., Republic, Mich., S. 2.42; Rev. W. A. Pape, Pocahontas, Ia., R. 3.53; Anton Eknein, B., St. Louis, Mo., A. 90; und verschiedene andere Beträge. Gesamtsumme 30. September 1914, \$2924.53.

John J. Roche, St. Francis, Wis., B. u. S. .65; J. Dodendorf, La Crosse, Wis., A. 2.00; Rev. J. G. Sudb Old Monroe, Mo., R. F. 10.00; J. W. Cherney, B., St. Paul, Minn., A. 2.00; Jos. Wieland, B., Freeport, Minn., A. 2.00; Rev. J. B. Scheffer, Potosi, Wis., R. 7.00; R. J. Mikolai, D. D., Wells, Minn., R. 8.62; Peter Bau Long Prairie, Minn., A. 1.00; Rev. Jos. Hermle, Chicago, Ill., A. u. S., 5.00; Henry G. Meyer, Meire Grove, Minn., A. 3.00; Total Fest-Komite, Chaska, Minn., 40.00; Staatsverband Minnesota, Jahresbeitrag, 600.00; Staatsverband Minnesota, „Dime Kollekte“, 101.40; L. J. Schnell, St. Paterson, N. J., A. 1.00; Geo. Stelzle, B., Maple, Minn., A. u. C. 6.50; J. S. Smith, Boogotee, Ind., S. 7.20; Thos. R. Carey, Detroit, Mich., R. 4.31; Rev. G. J. We-